

# Heerwegener Stadtblatt

(früher Volkswiger Stadtblatt)

Unzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags.

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruckisch, Geschäftsstelle: Heerwegen, Rabenstraße 3 — Druckschrift: Stadtblatt, Heerwegen — Fernruf: Heerwegen 27 — Postfachkonto: Breslau 7596 — Postfachfach 2



Die einseitige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachlag nach Preisliste. Maltrass (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengensatz E (für Millimeterabstände).

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bezahlte Nachlag hinfällig. Gerichtsstand: Glogau — Anzeigen-Nachnahme: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr. Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Volkswiger in Berlin u. Breslau

Nummer 49

Dienstag, den 21. Juni 1938

56. Jahrgang

## Signal: Schiffe sofort versenken!

Zum Tag von Scapa Flow.

Nachdem am 11. November 1918 im Walde von Compiègne der schmachtvolle Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet war, dessen Artikel 23 sofortige Abrüstung der deutschen Hochseeflotte und ihre Internierung vorsah, setzte sich am 19. November der Ueberführungsverband, bestehend aus 11 Linien Schiffen, 5 Panzerkreuzern, 8 kleinen Kreuzern und 50 Torpedobooten, nach dem Firth of Forth in Marsch, den England als Appellplatz der deutschen Schiffe bestimmt hatte. Unmittelbar nach der Ueberprüfung der Abrüstung ließ England im Widerspruch zu der Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages den deutschen Verband nach dem britischen Hafen von Scapa Flow bringen. Hier wurden den deutschen Schiffen die Liegeplätze angewiesen, die sie Monate hindurch beibehalten sollten. Die deutsche Kriegsflagge mußte eingeholt und durfte nicht mehr gesetzt werden. Die Bewachung übte ein britisches Geschwader von fünf Linien Schiffen und Zerstörerverbänden aus, das durch armierte Hilfschiffe verstärkt wurde. Sie waren teilweise mit Zivilpersonen besetzt. Befehlshaber des englischen Bewachungsgeschwaders war der Admiral Fremantle.

Hier, abgeschlossen von aller Welt, durchlebten die deutschen Besatzungen qualvolle Monate. Durch Zeitungsnachrichten hatte der Führer des Internierungsverbandes erfahren, daß am 16. Juni 1919 der deutsche Waffenstillstandskommission eine fünfjährige Frist zur Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrages gestellt worden war. Aus früheren Meldungen glaubte er entnehmen zu müssen, daß dieser unmenschliche sogenannte Friedensvertrag abgelehnt werden und damit der Kriegszustand wieder eintreten würde. Am 21. Juni ließ die Frist ab. Nach den deutschen Kriegsbefehlen durfte kein Seebefehlshaber oder Kommandant ein deutsches Kriegsschiff verlassen in die Hand des Feindes fallen lassen. Der Weg war also klar vorgezeichnet. Ebenso klar wurde gehandelt.

So ging am 21. Juni mittags das schon früher vereinbarte Signal am deutschen Flaggschiff hoch: „Schiffe sofort versenken!“ Auf allen Schiffen wurden die Flutventile geöffnet. Zum letztenmal ging die Kriegsflagge hoch, und während das Wasser sich rauschend in das Innere der gewaltigen Stahlvestungen ergoß, machten die Mannschaften die Boote klar oder sprangen über Bord. In fünf Stunden sank eines nach dem anderen der im Kriege unbeflegten deutschen Schiffe in das Wellengrab.

Die Engländer beantworteten diese deutsche Tat mit einem sinnlosen Schießen auf die Wehrlosen im Wasser. Man wollte sie so zwingen, auf ihre sinkenden Schiffe zurückzukehren. Ein Offizier und sieben Mann wurden auf diese Weise hingerichtet, drei Offiziere und sechzehn Mann schwer verwundet. Die gesamte deutsche Besatzung des Internierungsverbandes wurde dann in Gefangenenerlager gebracht und erst nach sieben qualvollen Monaten entlassen.

Der 21. Juni 1919 wird immer fortleben in der Erinnerung eines Volkes, das mit einer letzten mannhaften Tat seine tapfere Gesinnung noch im Untergang bekräftigte. Aus solchem Geist heraus entstand im sieghaften Zeichen des Hakenkreuzes anderthalb Jahrzehnte später die neue deutsche Flotte.



Ehrentag des 2. Garderegiments zu Fuß

Anlässlich der 125. Wiederkehr des Tages, an dem vor 125 Jahren König Wilhelm III. das „2. Garde-Regiment zu Fuß“ gründete, vereinigten sich ehemalige Angehörige dieses ruhmreichen Regiments in Berlin bei einem großen Treffen, dessen Höhepunkt der Vorbeimarsch an den Bundesführer des Reichsbundes des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Generalleutnant a. D. Freiherr v. Schleinitz, im Auftrag bildete. Dabei waren Uniformen aus dem Jahre 1813 bis zum Feldgrau des Weltkrieges zu sehen. Der Ueberblick des Bundesführers „müßte“ Soldaten der Befreiungskriege.

(Echel-Wagenbor)

## Lebendige Volksgemeinschaft

Erfolgreicher Kampf des Winterhilfswerks gegen Not und Elend in der Ostmark

Nachdem am 13. März auf Veranlassung von Dr. Goebbels das Winterhilfswerk auch im österr. Reich seinen feierlichen Auftakt feierte, ist der Kampf gegen das grenzenlose Elend, das das Schicksalssystem hinterlassen hat, mit allen Kräften aufgenommen worden. Dank der Ausdauer und des Verlogenen Systems herrschte in den Städten und in den Dörfern namentlich der Berggebiete eine unvorstellbare Not. Die Menschen hungerten, ihre Wohnungen verfielen. Überall fehlte es an Nahrung.

Heute ist das anders geworden. Das Winterhilfswerk hat zugepackt. Zug um Zug brachte Nahrungsgüter, Bekleidungsstücke und gutes Schuhwerk nach Österreich, um die dringendsten Nöte zu beheben. Fast 200 Feldküchen verabsorgten in den verschiedensten Orten ein gesundes, warmes Mittag- oder Abendbrot. Es wurden allein 5 450 000 Essenportionen ausgegeben. Weiter Lebensmittel- und Bekleidungsstücke im Werte von 5 1/2 Millionen Reichsmark.

Bis jetzt wurden in 184 Eisenbahnzügen 92 000 Kinder in das Reich zu einem vier- bis sechswoöchigen Erholungsurlaub geschickt. Fast die gleiche Zahl Kinder wird in den kommenden Monaten zu einem Erholungsurlaub in das Reich kommen. 21 000 Hitler-Jugendkinder und Mütter wurden in Freizeiten in Familien und Ferien in Heimen der NS-Volkswohlfahrt gegeben. 62 000 Männer und Frauen folgen in den nächsten Wochen und Monaten. Nachdem bis jetzt schon 743 Waggons mit Lebensmitteln und Bekleidungsstücken in die befreite Ostmark rollten, werden bis zum Beginn des Winterhilfswerkes 1938/39 in den Monaten Juni, Juli, August und September folgende Maßnahmen noch durchgeführt:

An Lebensmitteln: 117 Waggons mit 1 690 000 Kilogramm Kartoffeln, 128 Waggons mit 1 280 000 Kilogramm Zucker, 598 Waggons mit 5 977 000 Kilogramm Roggen, 147 Waggons mit 1 470 000 Kilogramm Weizen, 60 Waggons mit 600 000 Kilogramm Reis, 95 Waggons mit 944 500 Kilogramm Schmalz (Fett), 22 Waggons mit 215 000 Kilogramm Dauerwurst, 1 Wagon mit 15 000 Kilogramm Speck, 10 Waggons mit 100 000 Kilogramm Konfervenwurst, 20 Waggons mit 200 000 Kilogramm Fleischwaren, 51 Waggons mit 510 000 Kilogramm Süßfrüchten, 15 Waggons mit 150 000 Kilogramm Matztafel.

An Bekleidungsstücken: 5 Waggons mit 46 500 Stück Arbeitskleidung, 3 Waggons mit 19 800 Stück Toppfen, 21 Waggons mit 41 800 Paar Arbeitskleidung, 14 Waggons mit 28 200 Paar Frauenkleidung, 15 Waggons mit 29 800 Paar Kinderkleidung, 2 Waggons mit 22 300 Stück Wolldecken, 3 Waggons mit 2500 Stück Arbeitskleidung, 19 300 Stück Frauenkleidung und 16 300 Stück Mädchenkleidung, 3 Waggons mit 16 300 Stück Knabenanzügen, 5 Waggons mit 34 100 Garnituren Männerunterwäsche, 29 500 Garnituren Frauenunterwäsche und 33 900 Garnituren Kinderunterwäsche, 2 Waggons mit 37 300 Paar Männerstrümpfen, 34 300 Paar Frauenstrümpfen und 40 300 Paar Kinderstrümpfen.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie zeigen, wie tiefgehend die Not war in den Familien unserer deutschen Brüder der heimgekehrten Ostmark. Mehr aber noch sprechen die Zahlen von dem lebendigen Einsatz der Volksgemeinschaft. Denn die Leistung der Nation für die Gane der deutschen Ostmark beträgt bis September dieses Jahres 85 Millionen Reichsmark!

Wenn all diese Maßnahmen sich in den kommenden Wochen auswirken, wird als sichtbarer Erfolg ein lebensstarkes Volkstum sich zum Gesetz nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege bekennen:

„Volk, hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“

## Frau Göring spendet

100 Säuglingsausstattungen

Verteilung durch die NSB.

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anlässlich des freudigen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ gespendet.

Diese Säuglingsausstattungen bestehen aus einem Säuglingskörbchen und einem Kinderwagen mit dazugehöriger vollständiger Säuglingswäsche. Die Verteilung erfolgt von den Dienststellen der NSB. Fünfzig Säuglingsausstattungen werden in der Ostmark, die restlichen in den übrigen deutschen Gauen an bedürftige Mütter zur Ausgabe gelangen.

## Fünf Jahre nationalsozialistische Regierung in Danzig

Senatspräsident Greifer gab einen Rechenschaftsbericht

Die nationalsozialistische Regierung in Danzig hat auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass fand eine Sitzung des Volkstages statt, bei der Senatspräsident Greifer in einer Regierungserklärung einen Rechenschaftsbericht abgab. Alle 70 deutschen

Abgeordneten waren im Ehrenkleide Adolf Hitler erschienen.

Senatspräsident Greifer erwähnte in seinem Rechenschaftsbericht u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen u. a. Alles dieses habe dazu geführt, daß von den 40 000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übrig geblieben sei. Die Danziger Werften und die Industrie seien voll beschäftigt.

Durch gesetzliche Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig zerrütet gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden. Für die Bauernhöfe habe sich das Erbhofgesetz segensreich ausgewirkt.

Der Senatspräsident behandelte dann eingehend die Maßnahmen zur Volksgesundheit. Die Ehe-schließungen seien durch Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von 1,6 Millionen Gulden gefördert worden. Eine staatliche Akademie für praktische Medizin sei gegründet und ein staatliches vertrauensärztliches Institut eingerichtet worden.

Auf dem Gebiet der Schule erwähnte der Senatspräsident in erster Linie die Neugründung der Hochschule für Lehrerbildung und die Bekämpfung der Sportplatz- und Turnhallennot. Die polnische Minderheit habe auf dem Gebiet des Schulwesens die ihr zukommenden Rechte erhalten. Es beständen heute acht Schulen polnischer Unterrichtssprache mit rund 1000 Schülern.

Aus der Zukunft sei eine Volkskultur im schönsten Sinne des Wortes geworden. Danzigs Polizei und Beamenschaft seien zu absolut positiven Trägern der Volksgemeinschaft geworden. Aus diesem Anlaß habe der Danziger Senat zum heutigen Feiertage ein besonderes Danziger Treue- und Ehrendienst-Ehrenzeichen und eine besondere Danziger Polizei-Dienstausszeichnung geschaffen.

Anschließend kam der Staatspräsident auf das Verhältnis Danzig-Polen zu sprechen, das sich in den letzten fünf Jahren erheblich geändert habe. „Unser Verhältnis wäre zerfallen“, so erklärte der Senatspräsident, „gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski gegeben, dessen Genie noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt.“ (Begeisterte Zustimmung.) „Danzig und Polen, die kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen hier am besten dem Frieden der Welt einerseits und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die nunmehr schon seit Jahren bewährte Verbandsorganisation trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das man entzünden könnte.“

Anschließend stellte der Senatspräsident fest, daß Danzig innen- und außenpolitisch zu einem allerersten Faktor der Ordnung geworden ist und daß dieses Staatswesen sich in seiner heutigen Gestalt mit der Betonung seiner Liebe und unwandelbaren Treue zum deutschen Mutterlande anerkannt sieht von allen, die in der Welt guten Willens sind, den Frieden zum Segen der Menschheit zu erhalten.

## Neuer Erfolg der deutschen Luftfahrt

Streckenrekord für Hubschrauber gewaltig verbessert

Die deutsche Luftfahrt hat eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Professor Focke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutscher Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Am Sonntag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Wulf u. Co., Dipl.-Ing. Borde, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten.

Bei dieser mit 160-PS-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt.

Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die Brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubergetriebe entstanden. Deutscher Forschungsgeist hat mit diesem Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft stillstehen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zu überbrücken, der gesamten Luftfahrt in bahnbrechender Weise einen neuen Impuls gegeben.

Der Rekordflug wurde durch den Reichsaerobund zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.

# Und heute ist Johannistag

Flamme empor! Flamme empor!  
Steige mit loderndem Scheine  
von der Weibgen am Rheine  
glühend empor! Glühend empor!

## Das Lied der Sonnenwende

wird auch, wie überall im ganzen großen Deutschen Reich, in Heerwegen am heutigen Abend erklingen. Ist es nicht wie ein Wunder, daß Deutsche oben in Schleswig, in Ostpreußen, am Rhein, in der Ostmark dieses Fest der Sonnenwende gemeinsam in noch nie dagewesener Einigkeit feiern können. Es gab einmal eine Zeit, wo das Feuer der Sonnenwende nur heimlich von national gestimmten Männern, Frauen und der Jugend entzündet wurde. Müßen wir deshalb nicht unendlich dankbar dem Führer sein, daß wir nicht still und leise, als würde eine unrechte Handlung begangen werden, sondern frei und stolz Sonnenwende feiern können. Volksgenosse, bedenke dies einmal! Wenn die Wende gefeiert werden soll, dann aber auch wirklich von dem ganzen deutschen Volk in echter Volksgemeinschaft. Volksgenosse, laß diesen Satz nicht nur auf dem Papier stehen, sondern komme selbst und beteilige dich an diesem altgermanischen Fest. Wenn es für unsere Ahnen ein bedeutungsvoller Tag war, muß er im Dritten Reich die gleiche Bedeutung erst recht gewinnen können. Was würden unsere deutschen Brüder und Schwestern, die durch Erbteile, Meere, oder Länder von uns getrennt sind, darum geben, in unserem Deutschland, das auch ihr Deutschland ist, jedes Fest nationaler Volksgemeinschaft mit feiern zu können. Wie werden ihre Augen leuchten, wie wird ein neuer Kraftquell durch ihre Adern strömen,

wenn unsere Sudeten-Brüder und Schwestern das Feuer der Sonnenwende aus dem Mutterlande leuchten sehen. Sie können sich keine Feuer entzünden, aber wir können die Feuer so stark leuchten lassen, daß wir ihnen damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und unserer Wache über ihr Deutschtum geben können.

In Heerwegen führt die NSDAP mit allen ihren Gliederungen diese Veranstaltung durch. Das Feuer selbst wird auf dem Sportplatz entzündet. Antreten p u n k t 9 Uhr auf dem Reitplatz. Die Bevölkerung wird gebeten, an dem darauf folgenden „Marsch zum Sonnenwendfeuer“ sich recht zahlreich zu beteiligen. Auf dem Sportplatz wird dann eine kurze, aber würdige Feier abgehalten werden. Gemeinames Lied: „Im Schieferland marschieren wir!“ Feuerspruch, Entzündung, „Flamme empor!“, Feuerspruch, Ansprache, Siegerehrung des Reichssportwettkampfs der HJ, Nationalhymnen und Volkstanz werden diese Stunde ausfüllen. Abschließend wird von der Jugend über das Feuer gesprochen werden.

Volksgenossen, heute abend wollen wir auch in unserem Heerwegen, in unserem schönen Grenzland Schießen, ein echtes Beispiel deutscher Volksgemeinschaft zeigen.

Im Schieferland marschieren wir  
für Adolf Hitler kämpfen wir  
die rote Front, schlägt sie entzwei  
SA marschiert, Achtung, die Straße frei!

## Notales

Heerwegen, den 21. Juni 1938

Badeanstalt Heerwegen. Temperaturen: Luft 30, Wasser 21 Grad

### Luftschub fährt Sonntag nach Breslau.

Anlässlich der 3. Jt. in Breslau stattfindenden großen Deutschen Luftschubausstellung verkehrt ab Glogau Sonntag ein Sonderzug, der auch in Rauden-Queisen als letzter Zuffteigebahn hält. Unsere Kleinbahn stellt bei genügender Beteiligung einen Sonderzug. Fahrpreis hin und zurück Heerwegen—Breslau circa 3.25 RM. Abfahrt ab hier 6.30, an Breslau 8.30, ab Breslau 20.30, an Heerwegen 22.30 Uhr. Mitfahren kann jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin (auch vom Lande). Anmeldungen nimmt entgegen Revierleiter im RW Stibbe, Schulungsleiter Krager und unsere Geschäftsstelle bis Donnerstag abend. Das Nähere wird Freitag bekannt gegeben.

### An alle Träger des SA-Sportabzeichens!

Diejenigen SA-Sportabzeichenträger, welche am 1. Wiederholungsmarsch am 8. Mai nicht teilgenommen haben, müssen nunmehr am 2. und letzten Wiederholungsmarsch über 15 km ohne Gepäck teilnehmen, wenn sie das Sportabzeichen nicht verlustig gehen wollen. Die Sportabzeichenträger aus Glogau, in denen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, nehmen an dem Wiederholungsmarsch nicht teil. Sie haben sich hierfür schriftlich bei der Standarte 58 in Glogau zu melden. Der Marsch findet für Sturm 4/58 am Sonntag, 26. Juni, 7 Uhr Gasthaus Pilz statt.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist im Kreise Glogau neu ausgebrochen bei Besitzern in Altmasser (auch Dominium), Roggendorf (fr. Klemm), Hochkirch, Klopfschen, Vorbrücken (fr. Friedemose), Gramschütz, Kallensfeld (fr. Grabig u. Krawitz), Kofel, Beuthen a. Ober, Hödrich, Milbau, Prostaun, Oberquell, Hammer-Mädchen, Eisenhamm (fr. Drogelwitz), Urkitten, Wittergut Schrien.

Im Kreise Lüben in Ober-Dammer, Miltitz, Odrau, Lüben (u. a. Heil- und Pflegeanstalt), Zedlitz, Braunau, Groß-Rohrau, Seebitz, in der an der Seebitzer Landstraße gelegenen Sabisz Weide, Besitzer: Gutsverwaltung Sabisz, Ziebertsdorf, Vorwerk Wernergut (Gutsb. Kneignitz).

### Seimatkunstschau

Vor Vertretern der Presse und vor zahlreichen Besuchern fand Sonntag 11 Uhr unter fachmännischer Führung die Wiedereröffnung der Leihgaben-Schau in der neuen Räumlichkeit statt. Die Schau ist jetzt in dem ehemaligen Jugendheim im zweiten Stock des Rathauses untergebracht. In diesen Räumen entbietet die Ausstellung nicht einer gewissen Großzügigkeit, da die einzelnen Schränke hier gut zur Geltung kommen. Die Verhältnisse haben zwar einige Schwierigkeiten bereitet, die aber zu überwinden versucht wurden. Erneut konnte festgestellt werden, daß die Ausstellung Erstaunen und Bewunderung hervorrief, weil von den auswärtigen Besuchern niemand hierorts derartige Sehenswürdigkeiten vermutete. Der Gemeinschafts-sinn hat in diesem kulturellen Wollen jedenfalls einen Triumph gefeiert, weil zeitlich in noch keinem Gemeinwesen der Gedanke aufgetaucht und verwirklicht werden konnte, künstlerische und kunstgewerbliche Kulturgüter als permanente Leihgaben-Schau zusammenzustellen und damit ein sichtbares Zeugnis für den kulturellen Stand der Vergangenheit und Gegenwart abzulegen. Denn die Gegenwart erweist sich damit als Mitträgerin des nationalsozialistischen Aufbauwillens gerade in künstlerisch-kultureller Beziehung. Es steht zu erwarten, daß die großen Ferien die Besucherzahl bei weitem erhöhen werden und kein Einheimischer sollte versäumen, seine Ferientage in die Ausstellung am Rathaus zu führen.

### Achtung! Sportfreunde!

Donnerstag ab 1 Uhr nachts übertragen alle deutschen Sender aus Amerika den Vorkampf unseres deutschen Meisters Max Schmeling. Der Kampf beginnt um 3 Uhr morgens. Also Sportfreunde, abends den Wecker stellen, zeitig schlafen gehen und beim Wecken sofort aufstehen!

Eine Arbeitsgemeinschaft der NSD für alle Amts-, Block- und Kellerwähler und Blockräten ist für den morgigen Mittwoch um 20.15 Uhr im Gasthaus Liebschen angefragt.

Ueber das Zahlen städt. Steuern unterrichtet eine Bekanntmachung der Stadt. Steuern sind Bringschuld, d. h. sie müssen von den Steuerpflichtigen zu den vorgesehenen Terminen an die Stadthauptkasse gezahlt werden. Wer unnötige Kosten vermeiden will, beherzige dies.

Bautätigkeit. 3. Jt. wird das von Schneidermeister Beslo erworbene Ziehische Marktgrundstück einem vollkommenen Umbau unterworfen. Größeres Schaufenster wird eingebaut, der Laden wird vollkommen umgebaut, und auch sonst klingt von früh bis spät das Lied der Arbeit in diesen alten Räumen. Die hiesige Flachstraße verbindet die beiden Scheunen miteinander durch eine Ueberdachung, nachdem die beiden Schornsteinröhrenwände massiv umgebaut worden sind. Hier werden neue Maschinen aufgestellt, um dem stetig wachsenden Betrieb gerecht zu werden. Ferner beabsichtigt ein hiesiger Grundstücks-eigentümer, die hierorts vorhandene Garagennot durch Ausbau zu beheben. Sechs neue Auto„wohn“stände sollen eingebaut werden. Jedoch ist dieses Projekt noch im Entstehen begriffen.

Frech bestohlen wurde Freitag nachmittag in der 4. Stunde ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer. Dieser hatte einige Tage vorher von der Landstraße einen jungen 22-jährigen Menschen aufgelesen, und in Dienst gestellt. Als Freitag abend die Ehefrau des Fuhrwerkers nach Hause kam, stellte sie mit Entsetzen fest, daß der junge noch namenlose Mensch eingebrochen hatte und dann gekürrt war. Es fehlten 20 RM. bares fremdes Geld, der Tochter ihre Sparbüchse, ein wertvoller Fotoapparat, ein halbes Brot, Fett und dem Hausherrn ein neues Taschmesser. Vermutlich ist der Spitzbube bei der Arbeit gestört worden, wie Spuren be- weisen.

Vor 25 Jahren erfolgte am 22. Juni (damals Sonntag) die Pflanzung der Eiche im Dreieck am Mittelteich. Schon lange vorher waren dort Eichen bei festlichen Gelegenheiten gepflanzt worden, die aber durch die starke Beschattung der umliegenden Bäume stets bald eingingen. Erst diese in Anwesenheit sämtlicher Vereine gepflanzte Kaiserliche hat Wurzeln geschlagen und sich in den 25 Jahren zu einem stattlichen Baume entwickelt.

Die Ringsportfeste des BdM., die sämtlich wegen Maul- und Klauenseuche ausgefallen, werden nicht mehr stattfinden. Die Standorte werden im Herbst mit einer anderen sportlichen Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten.

Schlingengilde. Das Sonntagsgleichen sah als Sieger auf der Großtalbergstraße Kamerad Liebscher mit einer guten „20“. Beim Kleintalberggleichen wurde Bester Kamerad Vorbrück mit 58 von 64 möglichen Ringen.

Das Mandolinensonstert der Glogauer Vereinigung am Sonntag sah im Cafe Flora ein aufmerksam lauschendes und beifallsfreudiges Publikum. Es ist doch ein Genuß, erstklassiges Mandolinensonstert zu hören, zumal das zweistündige Programm pausenlos abrollte. Wir wollen nur hoffen, daß die Glogauer Künstler uns recht bald wieder mit ihrem Besuch beehren.

Deutschland und Reichsteilen. Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Reichsteilen — der vom 9 bis 12. Juni in Koblenz stattfand, treffen sich die Genossenschaftler aus allen deutschen Gauen. Die enge Verbundenheit des deutschen Volkes wird durch die Geslossenheit des Teilnehmerkreises auf dem Reichsverbandstag sinnfällig zum Ausdruck kommen, ist doch jeder dritte Landbewohner in Deutschland Genossenschaftler. 17 890 Kreditgenossenschaften, 14 865 Waren-genossenschaften, 7 607 Betriebsgenossenschaften und 183 Zentral-genossenschaften, insgesamt 40 486 ländliche Genossenschaften dienen dem deutschen Bauern. Durch den Anschluß Deutsch-Oesterreich wird sich die Zahl um weitere 3 800 erhöhen. Am 11. März jährte sich zum 50. Male Vater Reichsteilen Todestag. Die neuzeitliche ländliche Genossenschaftsorganisation ist sein Werk. Seine Grundsätze: „Einer für alle, alle für einen“ und „Gilt Dir selbst, so gilt Dir Gott“ sind in allen ihren Erscheinungsformen, die die verschiedenartigen Tätigkeitsgebiete umfassen, heute genau so wirksam wie zu Vater Reichsteilen Lebzeiten.

### Aus der Nachbarschaft

Schentsfeld (fr. Gutz). Goldene Hochzeit. Diesen Freitag begeht das Landwirt Karl Meißnersche Ehepaar von hier im Kreise der Kinder das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das seit Jahrzehnten hier an-sässig ist, zu seinem Ehrentage herzlichsten Glückwunsch!

Rundend. Grabenschau. Die angelegte Grabenschau ist auf den 30. Juni verlegt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Gräben in Ordnung gebracht worden sein.

Oberquell. Noch glimpflich abgelaufen ist ein Autounfall, den ein Breslauer Geschäftsmann mit seinem Wagen auf der Heeresstraße bei unserem Ort erlitt. Der Fahrer hatte die Gewalt über den Wagen, der ins Schleudern gekommen war, verloren. Bei dem Versuch, den Wagen ins Gleichgewicht zu bringen, prallte der Wagen mit voller Wucht gegen einen starken Straßbaum auf der rechten Straßenseite und landete dann, sich die zwei Meter tiefe Böschung herunter überschlagend, im Straßengraben, wo er mit den Rädern noch oben zu liegen kam. Während der Fahrer mit dem Schrecken davontam, hatte der Begleiter einen Armbruch erlitten. Die Polizei veranlaßte u. a. die Entnahme einer Blutprobe von dem Fahrer durch einen Arzt, da der Verdacht bestand, daß der Wagen-fahrer betrunken war. Das stark beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Lüben. Offenhaltung der Lebensmittelgeschäfte. Der Landrat hat genehmigt, daß in den Landgemeinden des Kreises Lüben die Lebensmittelgeschäfte in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober jeden Jahres an allen Werktagen bis 20 Uhr geöffnet gehalten werden dürfen; in Frage kommen u. a. die Gemeinden Barschau, Eismos, Friedrichswalde, Groß-Heinzenborn, Groß-Münnersdorf, Herbersdorf, Kriegheide, Neuborf, Pargau, Petersdorf, Pilgrams-dorf und Polach.

Rauden. Badeanstalt. Die Fortsetzung der Arbeiten zum Bau der neuen Freibadeanstalt haben mit Wochenbeginn begonnen. Die Gemeinschaftsarbeiter finden sich zur Ableistung ihrer freiwilligen Arbeitszeit auf dem Bauplatz wieder ein.

Fraustadt. Seltene gefiederte Gäste. Der Fischadler, der im Kreise Fraustadt vor einigen Jahrzehnten noch verhältnismäßig oft anzutreffen war, war in letzter Zeit aus diesem Kreise völlig verschwunden. Um so erfreulicher ist es, daß sich in diesem Jahre am Heger See zwei Pärchen dieses so scheuen und seltenen Vogels angesiedelt haben. Die Horste der Fischadler konnten zwar noch nicht festgestellt werden, es ist aber anzunehmen, daß die Vögel auf jeden Fall auch Junge aufziehen werden. Damit hat die Vogelwelt dieses Grenzgebietes eine wert-volle Bereicherung erfahren.

Sprottau. Auf der Fahrt zum Bruder töd-lich verunglückt. In Hirtendorf bei Sprottau hat sich ein schweres Motorradunfall ereignet. Der 29-jährige landwirtschaftliche Inspektor Rudolf Barben vom Gut Alexanderhof in Günthersdorf bei Grünberg wollte mit seiner 21-jährigen Schwester Elisabeth den in Görtitz wohnenden Bruder besuchen und hatte sich für die Fahrt ein Motorrad ausgeliehen. In Hirtendorf sind die Geschwister auf der nach Sprottau führenden Straße verunglückt. Das Motorrad ist in der Kurve beim Schulhaus gegen einen Baum gefahren. Rudolf Barben erlitt mehrere Schädel-brüche, einen Kniegelenkbruch und andere schwere Verletzungen. Seine Schwester, die ebenfalls schwer verletzt wurde und auch eine Gehirnerschütterung erlitt, rief, als sie wieder zur Besinnung gekommen war, Hilfe herbei, die jedoch bei dem Bruder zu spät kam, da er tot aufgefunden wurde. Er muß seinen Verletzungen kurz nach dem An-prall an dem Baum erlegen sein. Das Mädchen wurde in ernstem Zustande ins Krankenhaus nach Sprottau gebracht.

Bad Warmbrunn. 58. Vereinstag des Nie-sengebirgsvereins. Warmbrunn, das alte Heil-bad des Riesengebirgs, begrüßte in dem im herrlichen Kurpark gelegenen Gesellschaftshaus die Teilnehmer der 58. Vereinstagung des Riesengebirgsvereins. Der Haupt-vereinsvorsitzende konnte neben den Spitzen der Behörden unter anderem auch den Reichswanderführer Prof. Dr. Werner willkommen heißen. Wiederum wie in den Vor-jahren konnte Studienrat Lamp (Hirschberg) einigen Mit-gliedern die goldene bzw. silberne Ehrennadel für ihre tatkräftige Mitarbeit überreichen. Bei herrlichem Sonnen-schein wurde die Hauptversammlung im Kurhaus er-öffnet. Nach dem Gedanken an das Taten des Bergvereins und einen eingehenden Jahres- und Kassenbericht wurde als neuer Vorsitzender des Vereins Dr. Schmigel ein-stimmig gewählt. Studienrat Lamp wird wie bisher den geschäftsführenden Vorsitz behalten. Die Hauptversamm-lung wurde im Füllner-Park abgeschlossen, wo Reichs-wanderführer Prof. Werner die Arbeit der Wandervereine aufzählte.

Trebnitz. Eine Frau im brennenden Haus umgekommen. In Raschewitz, Kreis Trebnitz, brach in der Sommerschen Wirtschaft ein Feuer aus, durch das ein Menschenleben, ein Wohnhaus und ein Stall vernichtet wurden. Das mit Schoben gedeckte Wohnhaus stand beim Eintreffen der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr bereits in hellen Flammen. Es war noch möglich, eine der beiden Frauen, die sich in dem über und über brennenden Hause befanden, herauszuholen; sie wurde mit schweren Brand-verletzungen in das Krankenhaus Trachenberg eingeliefert. Die andere Frau, die im 24. Lebensjahre stand, konnte nicht mehr gerettet werden; sie ist in den Flammen um-gekommen. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich sehr schwierig, weil die Freiwillige Feuerwehr die Be-obachtung der gesamten Ortschaft auf herumfliegende brennende Schobenteile übernehmen mußte. Dieser um-sichtigen Maßregel ist es zu verdanken, daß weitere Häuser, von denen mehrere ebenfalls Schobendächer besaßen, vom Feuer verschont blieben.

Glog. 25 Jahre Rhyffhäuser-Erholungs-heim. Bei prächtigem Wetter feierte die Landweh-rkameradschaft Breslau 1872 e. V. das 25-jährige Bestehen des von ihr mit Unterstützung zahlreicher Rhyffhäuserkame-raden in der Vorkriegszeit erbauten und am 29. Juli 1913 eingeweihten Rhyffhäuser-Erholungsheimes Königin-Luise in Wartha. H-Oberführer Landesgebietsführer Südbö Oberst a. D. Schöner war zu dieser Feier an der Spitze zahlreicher Ehrengäste erschienen.

Oppeln. Das neue Oppelner Wasserwerk in Betrieb genommen. Im Staatsforst von Lenz-tal bei Oppeln wurde das neue Oppelner Grundwasser-werk feierlich seiner Bestimmung übergeben. An der Ein-weihungsfeier nahmen Vertreter der Partei und der Be-hörden teil, die von Oberbürgermeister Leuchner begrüßt wurden. Regierungspräsident Wehrmeister über-brachte die Grüße des Regierungspräsidenten und hob an-erkennend hervor, daß die Stadt nicht auf fremde Hilfe gewartet, sondern tatkräftig das Werk in Angriff ge-nommen habe und den größten Teil der Mittel selbst bereitgestellt. Oberbaudirektor Bentert machte hierauf tech-nische Angaben über das Werk. Die Einweihungsfeier schloß mit einem Rundgang durch das Werk.



## Fünf Jahre Selbstschubarbeit

Der Dank an die zahllosen ungenannten Helfer.

Das fünfte Jahr zäher Kleinarbeit im Luftschutz liegt hinter uns. Der Reichsluftschutzbund hat sich in dieser Zeit zu einer machtvollen Organisation im nationalsozialistischen Deutschland entwickelt. Millionen ausgebildeter Selbstschutzhelfer sind der Ausdruck für die Entschlossenheit des deutschen Volkes, sich in Stunden der Gefahr nicht niederzulassen zu lassen.

Das Jahr 1937 brachte der Selbstschubarbeit bedeutende Erfolge. Vor einem Jahr erließ der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz. Damit ist die Tätigkeit des einzelnen Volksgenossen im Rahmen der Gesamtarbeit nun auch gesetzlich verankert. Das Jahr 1937 brachte die deutsche Volksgasmaske, ein bedeutender weiterer Schritt auf dem Wege zur Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes.

Die Luftschubarbeit in der Landesgruppe Schlesien ist auch in diesem Jahre mit der wertvollen Unterstützung der Hohheitsräger der Partei und der zuständigen Behörden weiter vorangetrieben worden. Wir können auf das Erreichte stolz sein. Der besondere Dank kommt den Tausenden unserer Amtsträger, den Blockwarten und den Blockfrauen, den Untergruppen- und Reserviergruppenführern, den Auszubildenden und Werbeleitern und allen den ungenannten Helfern, die in stiller und selbstloser Arbeit die praktischen Aufgaben an der Front zu verwirklichen hatten, zu. Neben dem Dank muß ihnen die größte Anerkennung für ihre aufopfernde, unter Verzicht auf Lob und Lohn geleistete Arbeit zuteil werden.

Es soll daher an dieser Stelle dem Geist der freiwilligen Tat- und Einsatzbereitschaft unserer Amtsträger besonders gedacht werden. Mit ihm wird sich das große Werk des Selbstschutzes zum guten Ende führen lassen.

v. H. Olfenauer, Landesgruppenführer.

## Regimentsappell der 19er

Weihe eines Ehrenmals

Aus allen Teilen des Reiches waren die alten Soldaten des früheren 19. Infanterieregiments, das den Namen „von Courbière“ führte, in ihre ehemalige Garnisonstadt Görlitz zu einem in größerem Rahmen durchgeführten Regimentsappell gekommen, der mit der Weihe eines in der Nähe des Ständehauses für die gefallenen Kameraden errichteten Denkmals verbunden war. Das Treffen, aus dessen Anlaß die Stadt in reichem Schmuck prangte, wurde mit Kranzniederlegungen an den verschiedenen Gefallenenehrenmalen, mit einer Tagung des Courbière-Bundes und mit einem Begrüßungs- und Kameradschaftsabend in der Stadthalle eingeleitet, auf dem Bundesführer Oberstleutnant a. D. H. Hartmann, Kameradschaftsführer Schnabel, Görlitz, Kreisleiter Jemmar und Bürgermeister Dr. König Ansprachen hielten.

Am Haupttag wurde die Weihe des Denkmals für die Gefallenen des Regiments von Courbière Nr. 19 vorgenommen. An der Feier, zu der eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 30, ein Ehrensturm der SA und die Regimentskameraden aufmarschierten, beteiligten sich die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden, der Wirtschaftsorganisationen und viele Offiziere, die mit dem Regiment von Courbière früher in Verbindung gestanden haben. Den Ansprachen der Standortgeistlichen folgte die Weiherede des Bundesführers, Oberstleutnant a. D. H. Hartmann, und die Übergabe des Denkmals an die Stadt Görlitz.

Der Redner teilte mit, daß der Führer und Reichskanzler dem Courbière-Bund zur Tagung und Denkmalsweihe Glückwünsche übermittelt habe. Oberbürgermeister Dr. Damrau übernahm dann das Denkmal in die Obhut der Stadt. In seiner Ansprache brachte der Standortälteste, Generalmajor Voettcher, den Wunsch zum Ausdruck, daß das Traditionsregiment 30. Träger des selben Geistes sein möge, der die Helden besetzt habe, deren Gedenken dieses Denkmal geweiht werde. Er gab hierauf den Befehl, daß das Regiment in geschlossenen Zügen an dem Denkmal nur im Paradeschritt vorbeimarschieren dürfe. Nach dem Weiheakt fand ein Vorbeimarsch der Formationen an Generalmajor Voettcher statt.

Deutsche Rote-Kreuz-Lotterie 1938. Der Reichsinnenminister hat mit Zustimmung des Reichsfinanzministers der ROKL die Deutsche Rote-Kreuz-Lotterie 1938 für das Gebiet des Deutschen Reiches genehmigt. Zur Auspielung gelangen 2 Millionen Einzelfosse zu je 0,50 Mark oder 1 Million Doppelfosse zu je 1 Mark (Spielkapital 1.000.000 Mark). Die Verlosung der Fosse läuft vom 20. Juni bis 19. September 1938. Die Ziehung findet am 20., 21. und 22. September 1938 in Berlin statt.

## Erhöhter Einfuhrüberschuß

Aus einer Zusammenfassung der Zahlen des Handelsstatistischen Dienstes und des Statistischen Reichsamtes ergeben sich folgende Zahlen für den Außenhandel Großdeutschlands im Mai: die Einfuhr beläuft sich auf 516 Millionen und die Ausfuhr auf 465,5 Millionen Mark; die Einfuhr ist demnach gegenüber dem Vormonat um 39,1 Millionen Mark oder 8,2 v. H., die Ausfuhr um 13,5 Millionen Mark oder 3 v. H. gestiegen. Damit hat sich der Einfuhrüberschuß von 24,9 Millionen Mark im April auf 50,5 Millionen Mark im Mai weiter erhöht. Für Januar/Mai beläuft sich der Einfuhrüberschuß auf 151,8 Millionen Mark.

Die Zunahme der Einfuhr in Großdeutschland gegenüber dem Vormonat entfällt überwiegend auf Waren der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere Rohstoffe und Halbwaren. Zugewonnen hat auch die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft, vor allem von lebenden Tieren und Waren tierischen Ursprungs, während die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs zurückgegangen ist. Eine leichte Steigerung der Ausfuhr zeigt sich nur bei Waren der gewerblichen Wirtschaft; die Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ist etwas zurückgegangen. Enderzeugnisse und Halbwaren vor allem sind mehr ausgeführt worden, während die Ausfuhr von Rohstoffen ein wenig kleiner geworden ist.

Im Reich beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 455,2 Millionen, die Ausfuhr auf 427,1 Millionen Mark. Auch hier sind Einfuhr wie Ausfuhr gegenüber dem Vormonat gestiegen, die Einfuhr um 25,7 Millionen Mark oder 6,0 v. H., die Ausfuhr um 4,6 Millionen Mark oder 1,1 v. H. Infolge der stärkeren Zunahme der Einfuhr ist auch hier der Einfuhrüberschuß von 7,0 Millionen Mark im April auf 28,1 Millionen Mark im Mai.

## Güterzugverkehr während des Deutschen Turn- und Sportfestes

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In der Zeit vom 28. Juli bis 3. August 1938 wird der Güterzugverkehr der Reichsbahn wegen der vielen Sonderzugfahrten ausläßlich des Turn- und Sportfestes stark eingeschränkt werden müssen, so daß die ein- und ausgehenden Sendungen zwangsläufig verzögert werden. Es empfiehlt sich deshalb, bei den Warenbestellungen hierauf gebührend Rücksicht zu nehmen.

## Letzte Nachrichten

### Schweres Unglück auf der Autobahn

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Auf der Rückkehr von einer Dienstreise verunglückte auf der Autobahn Magdeburg-Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein Mannschafts-Lastkraftwagen, auf dem sich das z. V.-Führertrupp der Standarte 1 Hans Gierhard Maikowski befand. Der Wagen fuhr während eines Unwetters auf einen parkenden Lastzug auf. Zwei SA-Führer, Sturmhauptführer Specht und Obertruppführer Zander, kamen ums Leben. Die Sturmhauptführer Zolpe und Bahlke erlitten schwere Fuß- bzw. Kopfverletzungen. Dem Obertruppführer Dräger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Kein Jude an deutschen Börsen

Reichswirtschaftsminister ändert die Börsenordnung.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlass vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutscher Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arierisierungsprozeß bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

### Zweite Deutsch-Französische Tagung

Beratungen im Zeichen der Völkerverständigung.

In dieser Woche findet die Zweite Deutsch-Französische Tagung in Baden-Baden statt. Vertreter aus den Kreisen des französischen Kulturlebens vereinigen sich mit den deutschen, auch Angehörige der Frontkämpferorganisationen waren zugegen.

Der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Baden, Regierungsdirektor Freiherr von Dusch, führte in seiner Eröffnungsansprache aus, daß nach den letzten schwierigen Wochen die Freunde jenseits des Rheins ihren festen Willen bekundet hätten, dem Frieden und der Verständigung ihre Mitarbeit zu leisten und die Schwierigkeiten zu beseitigen. In Deutschland wisse man diesen Beweis des guten Willens zu schätzen. Es bestehe die feste Überzeugung, die Tagung werde zum besseren Verständnis zwischen Deutschen und Franzosen beitragen.

Der Vorsitzende des Comité France-Allemagne, der auch in Deutschland bekannte Leiter der französischen Kriegsgefangenen, Georges Scapini, dankte für den freundlichen Empfang in Baden-Baden und legte die Motive und Ziele der deutsch-französischen Verständigungsarbeit dar unter Betonung der Verantwortlichkeit des Schriftstums.

### Die Ausgrabungen in Olympia

Ehrendanke an den griechischen Kultusminister.

Reichsminister Dr. Rust hat dem griechischen Kultusminister Georgakopoulos in einem Prachtband die ersten gedruckten Ergebnisse der Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Olympia übermittelt. Dem Buch war ein Begleitschreiben des Reichsministers beigefügt. Georgakopoulos hat nunmehr in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben seine Befriedigung über die ersten Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen in Olympia zum Ausdruck gebracht.

Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß auch die Aufdeckung des antiken Stadions in Olympia recht bald gelingen werde. Er werde sich dann in der glücklichen Lage befinden, gemeinsam mit Reichsminister Rust das Fest des Wiederauflebens der klassischen olympischen Wettkämpfe in Olympia begehen zu können, an dem nicht nur Griechenland, sondern alle Nationen teilnehmen sollten, die dem olympischen Ideal zugetan seien.

### Internationaler Verlegerkongreß

Verlesung einer Begrüßungsansprache Staatsrats Josts.

In Anwesenheit von 500 in- und ausländischen Verlegern wird in Leipzig und Berlin die 12. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses durchgeführt. Eine Festigung im Großen Saal des Buchhändlerhauses in Leipzig unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Dichtung, Kunst, Wissenschaft und des staatlichen Lebens leitete die Beratungen ein.

Der Vorsitzende des Verlegerbundes der Deutschen Buchhändler, Wilhelm Baur, begrüßte den Kongreß im Namen und im Auftrag des erkrankten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jost, und verlas dann die Ansprache Josts. Darin heißt es, daß die bei der Schaffung der Reichskulturkammer erstrebte Einheit von Schriftsteller und Verleger, die ständige Arbeitsgemeinschaft und die Kameradschaft sich nun schon jahrelang fest bewährt hätten. Es bestehe ein prinzipieller und genereller Gegensatz zwischen der schöpferischen Kraft, die ein Werk gestaltet, und der schöpferischen Liebe, die ein gestaltetes Werk der Öffentlichkeit gegenüber vertritt. Zwey Verleger führten mit ihren Autoren eine Art erweitertes Familienleben.

Präsident Stanley Unwin (London) übergab darauf dem Präsidenten der 12. Tagung, dem Leiter der Fachschaft Verlag, Karl Baur, als Zeichen seiner Amtsführung den Ehrenkissen. Baur dankte Unwin und wünschte, daß der Glaube an den Sinn und Erfolg der gemeinschaftlichen Arbeit dem Kongreß einen guten Verlauf sichern werde. Dazu gehöre aber Verlehen und Verstehenwollen.

An den Führer und Reichskanzler, an den Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Jost wurden Grußtelegramme gesandt.

### Geißer Fluß im neuen Bett

Der Jangtse steigt weiter.

Der Gelbe Fluß, der eine furchtbare Flutkatastrophe in China herbeigeführt hat, hat sich jetzt ein völlig neues Bett gesucht. Schätzungsweise fließt nur noch ein Zehntel seiner Wassermengen im alten Bett. Ein Duzend neu entstandener Flüsse, die eine Tiefe bis zu vier Meter erreicht haben, fließen etwa parallel zur Jantau-Schengtchau-Bahn von Raifeng in scharfer südöstlicher Richtung. Die Fluten haben die im Zuge der ersten Verteidigungslinie liegende Stadt Tschankailau — etwa 150 Kilometer südlich von Raifeng — die von der 13. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwang die chinesischen Truppen zur Aufgabe der Stadt, verhinderte aber ebenso eine Befestigung durch die Japaner.

Infolge der dauernden Regengüsse steigt auch der Jangtse dauernd weiter. Ausländische Schiffahrtsgesellschaften lehnen bereits jede Verantwortung für die in den Lagerhäusern aufgestapelten Waren ab. Nach den Äußerungen von Fachleuten besteht sogar die Gefahr, daß das Hochwasser jede Schiffahrt auf dem Strom unterbinden wird.

## Japan für Verschärfung des China-Kriegs

Chinesische Materialzufuhr soll unterbunden werden

Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in dem Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden könnten.

Das Außenministerium bezeichnete als das voraussichtliche Frontgebiet die Linie von Sianfu über Wathoi an die Südküste. Die japanische Regierung lehne jede Verantwortung für das Eigentum fremder Staatsbürger ab, wenn es von den Chinesen für militärische Zwecke ausgenutzt werde.

Eingehende Besprechungen haben Übereinstimmung in dem Sinne ergeben, daß der Krieg mit verschärften Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

In politischen Kreisen rechnet man mit einer Aktion gegen Sianfu, um die Zufuhren von Kriegsmaterial für die Chinesen zu unterbinden.

## England plant keine

### Vergeltungsmaßnahmen

Eine Erklärung im Unterhaus.

Unterstaatssekretär Butler bestätigte im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht bereit sei, sich bei Bombenangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen auf Vergeltungsmaßnahmen einzulassen. Abgesehen von ihren sonstigen Nachteilen sei es nicht sicher, daß man mit derartigen Maßnahmen auch das gewünschte Ziel erreiche.

Butler gab weiter bekannt, daß nach den Informationen des englischen Außenamts seit dem 14. Juni vier britische Schiffe in spanischen Häfen durch Bomben beschädigt worden seien. Es sei aber kein Beweis dafür vorhanden, daß diese Angriffe planmäßig durchgeführt gewesen seien.

## Faust und Bajonett regieren

Terror tschechischer Soldateska von Prag bestätigt.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Subeten deutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Subeten deutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkenen Soldaten in verschiedenen Gassitäten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein großes Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht zugegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Lehrling stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den Jungen. Ein in der Nähe stehender Arbeiter, der dem Soldaten Vorhaltungen machte, wurde von einem anderen Soldaten ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingeständnis tschechischer Censur spricht für sich. Tschechische Militär macht sich Drangsalierungen der Subeten deutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Faust, das andere Mal das Bajonett, die die Subeten deutschen zu spüren bekommen. Wenn auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, die Verurteilung der betreffenden

Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Am Freitagmorgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechischer Kampfboppeldecker, der von Nordosten aus der Richtung Neuen fand, bei Lambach im Böhmerwald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzküßchen Sam, das etwa 7 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa 80 Meter herunter und kreuzte einige Minuten über dem Bahnhof von Sam, der die Endstation der Eisenbahnstrecke Cham-Sam bildet. Der vorn sitzende Beobachter beugte sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und fotografierte den Bahnhof.

Das Flugzeug zog dann im Tale des Weißen Regen einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Sam führende Straße zu beobachten und zu photographieren. Es zog dann eine rechte Schleife und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Arber. Nach einer erneuten Schleife überflog das Flugzeug Anach und Hohenwarth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich um eine offenbar gewollte und bewusste Grenzverletzung, vermutlich, um die technischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärisch wichtig gehaltenen Grenzbahnhofes von Sam festzustellen und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug beobachtete sich 30 Minuten über deutschem Gebiet.

### Slowaken fordern Rücktritt Hodschas

Im „Slowak“, dem führenden Blatt der Slowakischen Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidor in scharfer Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei und gegen die Verschleppungstaktik Prags Stellung. Weber das Verbot der „Slovenska Pravda“ noch Drohungen mit Kerker, noch Unterschriftaktionen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der Slowakei konsolidieren. Dieses alles seien negative Dinge. Von der Regierung erwarte man dagegen Positives, was allein die Slowaken und die Slowakei zufriedenstellen könnte. Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische Regierung jedoch nicht fähig.

„Warum krenzt man sich also an“, fragt das Blatt, „warum steht das die Prager Regierung nicht ein und warum tritt sie nicht zurück? Ist die Republik für die Regierung oder die Regierung für die Republik? Wann man sich dessen in Prag bewußt werden wird, können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir von Anfang an gesagt haben: Nicht nach links, nicht nach rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück.“

Berlin. Die vor einigen Wochen in Berlin begonnenen deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die über Pfingsten eine kurze Unterbrechung erfahren hatten, werden nunmehr in London fortgesetzt.

**Eugl. Kirche Heerwegen.** Dienstag 20 Bibelfunde, Mittwoch 20 Jungmädchenbund, Donnerstag kein Unterricht, Freitag 20 00 Helferkreis.

Sandhofen, Parchau, 21. Juni 1938

**Beerdigung:** freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus

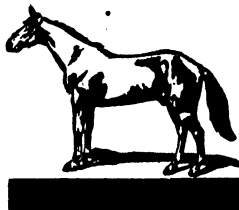
# Freiherr E. von Müffling

## Beschwister Lehmberg

**Melitta**  
einpackpapiere. Kaffeefilterpapier, Tropfen-  
fänger, Tassenunterscher, Milch-  
filterwatte, Rasiertücher, Brot-  
Buchdruckerei Heerwegen, Lübenstraße, Fernruf 27

Heerwegen, den 16. Juni 1938.  
Der Bürgermeister, Thiers.

## Kurt Müller, Bunzlau



Gustav Vogt und Frau

10	11	12	13	14	15	16	17
Grönigen	Bremen	Hamburg	Güstrow	Stralsund	Königsberg	Braunsberg	Gumbinnen
18	19	20	21	22	23	24	
Amsterdam	Danzig	Hannover	Berlin	Frankfurt a. M.	Königsberg	Hohenstein	
25	26	27	28	29	30	31	
Köln	Dortmund	Cassel	Leipzig	Dresden	Breslau	Lodz	
32	33	34	35	36	37	38	
Trier	Frankfurt a. M.	Meiningen	Chemnitz	Prag	Glatz	Buthen	
39	40	41	42				
Saarbrücken	Mannheim	Nürnberg	Regensburg				
43	44	45	46				
Colmar	Stuttgart	München	Passau				
47	48	49	50				
Basel	Zürich	Innsbruck	Salzburg				
51	52	53	54				
Genf	Lugano	Bozen	Udine				

**Für Reise, Fahrt, Wanderung**  
empfehlen wir in großer Auswahl  
Reichsarten, BB., ZB., Continental-  
Straßenarten, Flemmings-Wander-  
und Kreisarten, Schlesier-Karten  
Neue Großdeutschland-Straßenkarten,  
Generalsstabblätter der nähr. Umgegend  
Planispher, Entfernungsmesser.

**Papierhandlung Lübenerstrasse 3.**

In Vorträgen wurden die Aufgaben, die das Obst in der deutschen Ernährungswirtschaft hat, ferner die Beziehungen zwischen Weinbau und Süßmoßherstellung, neue Süßmoßarbeiten des Frauenwerks und besonders die Aufgabe, die flüssiges Obst in der Gesundheitsführung hat, behandelt. Professor Dr. Ebert behandelte die Aufgabenstellung des Obstes innerhalb der Ernährungswirtschaft. Dant großzügiger Neuaufplatzungen dürften wir etwa ab 1944 auf zweieinhalb- bis dreimal größere Obsternten als bisher rechnen. Zur Senkung der Obstpreise, namentlich für Kinderreiche und Kleinverdiener, sei die Verkleinerung des aufgeblähten Verteilerapparates nötig. Weiter wurde die Bedeutung des Flüssigobstes für die Gesundheitsführung von einer Reihe von Rednern erschöpfend behandelt.

Die Mannschaften des Rettungszuges schlugen die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein, und es gelang ihnen, einen großen Theil der verwundeten Reisenden herauszuholen. Jedoch lagen viele Tote unter den Trümmern der durch den Sturz völlig zerstörten Wagen begraben. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

**Schornsteinfeger in Parabeltracht** auf dem Ständesaum.  
Eine recht selten gewordene Sittle wurde in S. o. v. (Weser) wieder lebendig. Bei einer Hochzeit sah man den Bräutigam in Schornsteinfeger- und seine geliebten Verusßstämmeraden in ihrer alten, schönen Parabeltracht aus glänzendem schwarzem Samt, das blaße Krageisen über der Schulter. Nach der Trauung ging das junge Paar durch ein Spalier echter  
**Reisbienen.**

**restlos beseitigt!**  
 Für Mk 2,-, aber nur in Apotheken  
**nur Stadth. Heerwegen**



P. & W. Brucksch  
Stempel  
Neuzeitliche  
Stempelwaren

Lübener Str.

## WO KAUFEN SIE?

**Mohren-Drogerie Gg. Rubat**

## Haus Lötgen Markt

# Für den Haushalt

**Buchdruckerei Seermooen**

Hauptverleger: Walter Bruch. Verantwortlich für Politik, Lokale  
Angelegenheiten: Walter Bruch, Heermweggen — Druck u. Verlag Buchdruckerei  
Heermweggen (Paul & Walter Bruch, Heermweggen)  
D. R. V. 855 — Preis 7



## Sicherung der Omnibusfahrten

Richtlinien des Korpsführers Hühnlein

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, gibt bekannt:

Der Führer hat mich beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheidsmaßnahmen für den Omnibusverkehr zu machen. Diese Anordnung muß mit der notwendigen Beschleunigung, aber auch mit der gebotenen Gründlichkeit und Planmäßigkeit durchgeführt werden. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, gebe ich die Richtlinien bekannt, nach denen die Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der notwendigen persönlichen und fachlichen Eignung prüfen und sichten können. Damit wird ein teilweiser sofortiger Vollzug der Anordnung des Führers sichergestellt, da sich die Unternehmer in eigener Verantwortung bei der weiteren Führung ihres Betriebes auf diese Richtlinien einstellen müssen.

Welche Anforderungen sind in persönlicher und fachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

## 1. Fahrer

a) **Persönliche Eignung.** Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche, die Auswirkungen aber beim Unfall eines stark besetzten Personennomibusses sind so ungleich schwerer, daß bestmögliche dringendes Erfordernis ist. Unbedingte persönliche Zuverlässigkeit, bestimmte Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 23 Jahren sind zu fordern. Weitere Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige praktische Fahrertätigkeit, von der ein Jahr mit Führerschein Klasse II gefahren sein muß. Einwandfreie körperliche und geistige Gesundheit, insbesondere tabelloser Seh- und Hörvermögen, schnelle Reaktionsfähigkeit, unbehinderter Gebrauch aller Glieder und absolute Nüchternheit im Dienst sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

b) **Fachliche Können.** Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beseitigen, sind selbstverständliche Voraussetzungen, aber noch kein Beweis für die Fähigkeit, einen Omnibus zu fahren. Gründliche technische Kenntnisse und ausgesprochenes Können am Lenkrad müssen verlangt werden.

## 2. Fahrzeuge

Ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse kann nicht in allen Teilen als verkehrssicher angesehen werden. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebe, die monatelang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit geschehen werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen. Lenkung, Bremsen, Verteilung müssen dauernd in hervorragendem Zustand sein. Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Gründlichkeit vorzubereiten. Unternehmer und Fahrer haben sich an Hand von Karten über die zurückzulegende Fahrtroute, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte, vor allem Bahnübergänge, genaue Kenntnis zu verschaffen.

## Verurteilung des wilden Fahrens

Ursache für schwere Omnibusunfälle war wiederholt der Verzicht des Fahrers, auf starkem Gefälle nachträglich herunterzufahren. Jedes zu späte Ablassen bedeutet höchste Lebensgefahr für die Insassen, da durch das Ausstumpfen bei Bergabfahren der Wagen ohne die Bremsung des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurücken ist. Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Fall dem Gelände angepaßt sein. Das Verantwortungsbewußtsein des Fahrers muß so ausgeprägt sein, daß er an unübersehbaren, steilen Gefällesstellen sofort eine entsprechend langsame Geschwindigkeit einhält.

Er mag rascher fahren, wenn die Gegend reizlos und die Straße ungefährlich ist. Die Insassen eines Omnibusses haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gar nicht gerade niedrige Fahrgeld erst eine lange Zeit hindurch mühsam zusammengepakt haben. Ihre Nervenfraft ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer durch wildes Fahren hin und her schüttelt und sie dadurch veranlaßt, in Gedanken dauernd selbst mit zu lenken und mit zu bremsen, aus Furcht, an der nächsten Kurve einen Zusammenstoß zu erleben.

## Keine Bindung an ein Minutenprogramm

Der Unternehmer darf den Fahrer im Ausflugsverkehr und im Reiseverkehr nicht an ein Minutenprogramm binden. Er muß ihm vielmehr die Freizügigkeit lassen, seine Fahrt den tatsächlich gegebenen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall ein Aufenthalt eingetreten ist, darf der Fahrer nicht gezwungen sein, durch überhöchste Geschwindigkeit die Zeit wieder einzuholen, um pünktlich im Ziel einzutreffen (Unfall im Algen!).

Der wirtschaftliche Eigennutz und die Notlage mancher Unternehmens führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit schlechten Löhnen zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden. Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 Kilometer bis 500 Kilometer mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist für alle Leichter und bedeutet ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen geeignete Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Führerhaus gefesselt haben. Auch lange Wartezeiten ermüden den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszuruhen.

## Ankündigung eines Omnibusführerscheines

Unternehmer und Fahrer trifft die gleiche Verpflichtung, alles zu tun, um die Sicherheit des Verkehrs zu fördern und alles zu vermeiden, was die Sicherheit der Fahrgäste beeinträchtigen kann. Wir werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibusführerscheins nicht herumkommen, der nur dann erteilt werden darf, wenn der Fahrer in persönlicher und fachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt.

Das, was ich in den Pfingsttagen auf der Großglockner-Strasse gesehen habe, auf der Laufende von Kraftfahrzeugen, und unter ihnen viele Omnibusse, in mangelhaftem Verkehrszustand und von ungeübten Fahrern bergauf und bergab gefahren wurden, war kein erfreuliches Bild vom Stande der deutschen Motorisierung.

Diese Richtlinien sind eine erste Maßnahme von mir, die allen beteiligten Stellen eine ausreichende Grundlage gibt, die Sichtung der Fahrer selbst vorzunehmen. Wenn demnach die Nachprüfung der Omnibusfahrer durch die Dienststellen des NSKK beginnt, so trifft die Verantwortung für die dann noch vorhandenen ungeeigneten Fahrer die Unternehmer und die zuständigen Organisationen.

Ich werde ebenfalls in Würdigung der Wahrheit, daß Rücksichtnahme auf den einzelnen Rücksichtslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft bedeutet, einen strengen Maßstab an die Prüfungen und die sich aus ihnen ergebenden Vorschläge an den Chef der deutschen Polizei anleihen.

## Aus der Provinz und Nachbargebieten



Neue Postwertzeichen

Zu dem 16. Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau werden von der Reichspost Sondermarken zu 3, 6, 12 und 15 Pf. ausgegeben.

(Scherl-Wagenborg)

## Die erste deutsche Sportausstellung

Der Aufbau in der Staatshalle in Breslau.

Die zuvörderst für messtechnische Zwecke, dann aber auch zur Erlangung eines geeigneten Tagungs- und Ausstellungssaumes in nächster Nähe der Jahrhunderthalle gegenüber dem Messehof errichtete Staatshalle wird während des Deutschen Turn- und Sportfestes ihre Weihe durch die Aufnahme der ersten Deutschen Sportausstellung erhalten.

Ueber den Aufbau dieser Ausstellung berichtete gelegentlich der Sitzung des Großen Ausschusses des Deutschen Turn- und Sportfestes der Stellvertreter des Reichssportführers, Oberregierungsrat Breitmeyer. Sinn dieser erstmaligen Ausstellung ist die Organisation der Leibesübungen im Dritten Reich und die Erziehungsziele dieser Leibesübungen wiederzugeben.

So wird gleich die Eingangshalle an der Stirnwand den „Baum der deutschen Leibesübungen“ tragen, der zeigen wird, wie die vielfältigen Einzelzweige des Sports in der Zukunft der Reichssportführers zusammenlaufen. Weiter wird der Eingangsbereich eine Darstellung der Entwicklung und der Geschichte des Reichsbundes, seine Organisation und Leistungen zeigen.

Des weiteren wird die Ausstellung Modelle von vorbildlichen Sportstätten, Sportbauten und sportlichen Architekturen bringen. Eine besondere Abteilung ist dem Werk und der Erinnerung an Coubertin gewidmet; hier wird die olympische Tradition, die mit den Olympischen Spielen in Berlin vor zwei Jahren eine so glanzvolle Wiedergeburt erfahren hat, aufs neue erkehen. Zum ersten Male werden im Rahmen dieser Ausstellung während des Breslauer Turn- und Sportfestes Einzelheiten über die im Gange befindlichen Ausgrabungen in Olympia, die der Führer finanziert, gezeigt werden.

In einem besonderen Raum wird die dem Gedanken der Leibesübungen durch die nationalsozialistische Bewegung zuteil gemordene Förderung Ausdruck finden. Hier wird u. a. das Modell des Stadions der 400 000 in Nürnberg einen Ehrenplatz einnehmen.

Ferner wird gleichfalls zum ersten Male in einer umfassenden Schau dem Kampf um den Himalaja Raum und Platz eingeräumt; neben den verschiedenen Munga-Parbat-Expeditionen wird bisher unbenutztes Material der letzten Himalaja-Expedition gezeigt werden.

Dann beginnen die umfangreichen Abteilungen „Sport und Kunst“, „Sport und Schrifttum“, von denen erstere bekanntlich als vorolympischer Wettbewerb ausgestaltet ist. Den Abschluß bildet eine Darstellung der Bedeutung der Leibesübungen im volksdeutschen Raum.

So wird gerade diese Ausstellung dazu beitragen, die volkspolitische Bedeutung des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 zu unterstreichen.

## Rathausführer für das Turn- und Sportfest werden gesucht.

Da die Gäste, die zum Deutschen Turn- und Sportfest erwartet werden, unter fachkundiger Führung die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten werden besichtigen wollen, hat bereits die Schulung der zahlreich eingesetzten zufälligen Führer begonnen. Nicht nur für die Stadtrundfahrten, sondern auch für das Rathaus wird eine große Anzahl Führer eingesetzt. Die ehrenamtlichen Rathausführer hat der NS-Studentenbund, Standort Breslau, zur Verfügung gestellt. Diejenigen der jungen Führer, die diese Aufgabe nicht schon im Vorjahre durchgeführt haben, versammelten sich zu einer ersten Einführung in ihren Führerdienst durch Magistratsbaurat Dr. Stein. Wenn man sich vor Augen hält, daß im Vorjahre in fünf Tagen, nämlich beim Deutschen Sängerbundesfest, nicht weniger als 28 500 Menschen durch das Rathaus geführt wurden, kann man ermessen, welche Aufgabe die jungen Rathausführer, zu denen selbstverständlich die schon gebildeten Führer der Stadtverwaltung kommen, erwartet.

## Schwierige Facharbeiterbeschaffung

Schlesiens Industrie faßt im Ausland weiter Fuß

Aus dem Zweimonatsbericht der Wirtschaftskammer Schlesiens für April und Mai ist u. a. zu entnehmen, daß ganz allgemein die Frage der Facharbeiterbeschaffung immer größere Schwierigkeiten bereitet, während auf der

anderen Seite die Frage der Materialbeschaffung mehr und mehr an Bedeutung verliert.

Im einzelnen wird berichtet, daß auf dem Rohlenmarkt die rege Inlandsnachfrage unvermindert anhält, während sich auf den ausländischen Rohlenmärkten die Abschlusstätigkeit im Hinblick auf einen erwarteten Preisrückgang nach wie vor in verhältnismäßig engen Grenzen bewegt. Im Mai trat infolge der anhaltenden kühlen Witterung sowohl bei der Förderung wie auch beim Abfuhr eine Steigerung gegenüber dem Vormonat ein. Im Braunkohlenbergbau waren sowohl die Rohkohlenförderung wie auch der Bricketabfuhr höher als in der gleichen Vorjahreszeit wegen der weiter erhöhten Aufnahmefähigkeit der Industrie und im Hausbrandgeschäft.

In der Abfuhr- und Beschäftigungslage der ober-schlesischen Eisenhüttenwerke ergaben sich keine wesentlichen Verschiebungen; die Auftragsstätigkeit war weiterhin lebhaft, so daß die Weiterbeschäftigung auf Monate hinaus gesichert ist. Im Eisen- und Stahlbau ist die Weiterbeschäftigung im gegenwärtigen Umfang bis zum Jahresende gesichert.

Für die Textilindustrie gilt durchweg die Feststellung, daß die Beschäftigung gut war und die Werke mit Aufträgen im Inlandsverkehr für die nächsten Monate reichlich versorgt sind. In der Industrie der Steine und Erden waren meist gleichfalls gute Auftragsbestände vorhanden und die Betriebe voll beschäftigt. Die Umsätze in Glas z. B., die im vergangenen Jahr bereits gegen das Vorjahr eine beträchtliche Steigerung aufzuweisen hatten, wurden abermals leicht überschritten; auch der Auftragszuwachs war im allgemeinen zufriedenstellend.

Auch die übrigen in Schlesien vertretenen Industrien berichten in dem gleichen Sinne; selten nur sind ungünstigere Meldungen zu verzeichnen.

Die Ausfuhr in einzelnen Branchen stand — besonders in der Papier- und Textilindustrie — unter dem Eindruck des Rückgangs der internationalen Rohstoffmärkte, eine Verschärfung der Lage ist allgemein gesehen dadurch nicht eingetreten. Erfreulich ist die Tatsache, daß es einer ganzen Anzahl Firmen verschiedener Branchen gelang, größere Abschlüsse zustande zu bringen und auch durch Erschließung neuer Absatzgebiete eine Ausfuhrsteigerung zu erzielen, mit deren anhaltendem Charakter in vielen Fällen gerechnet wird.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks in den beiden Berichtsmonaten stand im Zeichen zunehmender Arbeitsmöglichkeiten. Wenn auch die Beschäftigung innerhalb der verschiedenen Handwerkszweige wie auch in den einzelnen Kreisen noch erhebliche Unterschiede zeigte, konnte doch im ganzen gesehen eine weitere Besserung gegenüber dem Vorjahr festgestellt werden. Intern ging der Gesundungsprozeß des Handwerks, wie sich aus dem Rückgang der Handwerksbetriebe ergibt, weiter; lebensfähige Handwerksbetriebe wurden eingestellt und ihre bisherigen Inhaber kamen als willkommene Facharbeiter anderweitig unter.

## Juristen studieren die Reichsbahn

Richter und Staatsanwälte auf einer Befähigungsfahrt

Auf einer ausgedehnten Befähigungsfahrt gab die Reichsbahndirektion Breslau den Richtern und Staatsanwälten der Breslauer Justizbehörden Gelegenheit, vom Eisenbahndienst die Gebiete und technischen Einrichtungen aus eigener Anschauung kennenzulernen, die in ihrer juristischen Praxis Gegenstand ihrer Entscheidungen werden können.

Nach Begrüßung der zahlreichen Fahrtteilnehmer durch Reichsbahndirektionspräsident Dr. Witte gab dieser in einem kurzen Vortrag einen Überblick über den Aufbau des größten Verkehrsunternehmens der Welt und über die Stellung der Reichsbahn im Reich.

In einem anschließenden Vortrag schilderte dann Reichsbahnoberrat Salfeld die Gefahren an beschränkten Bahnübergängen und warb vor allem um mehr Verständnis für die Tätigkeit des Schrankenwärters und die getroffenen Gesetze.

## In einem der modernsten Verschiebebahnhöfe Deutschlands

Im Sonderzug fuhr den Gästen hierauf nach Arnsdorff bei Riegnitz, um hier einen der modernsten Verschiebebahnhöfe kennenzulernen, der fast ausschließlich dem Güterverkehr dient und die Aufgabe hat, die Güterzüge zu zerlegen und für die angrenzenden Strecken neu zu bilden. Für die Größe dieses Bahnhofs sprechen folgende Zahlen: Die Bahnhofsanlage besteht aus rund 70 Kilometern Gleislänge, wobei über 300 Weichen vorhanden sind. Täglich rollen über den Ablaßberg, von dem die Wagen selbstständig in den verschiedensten Richtungen zu ihren Zügen abrollen, etwa 2500 Wagen. Nach Erläuterungen des Vorstandes des Reichsbahnbetriebsamtes Riegnitz I, Reichsbahnbauinspektor Nagel, über die Aufgaben dieses Verschiebebahnhofs, fanden besonders großes Interesse das Rangierstellwerk sowie der Rangierbetrieb über Ablaßberg und Gleisbremse und schließlich noch der Unterrichtswagen für das Sicherungswesen. In diesem Lehrwagen werden die Betriebsbediensteten an Hand der Block- und Signalanlagen dreier Bahnhöfe über ihre Aufgaben unterrichtet.

Der Vortrag von Reichsbahnoberrat Salfeld fand dann auf der Weiterfahrt nach Görlitz seine praktische Ergänzung durch Erläuterungen und Versuche an einem beschränkten und unbeschränkten Ueberrück, wobei sich die Fahrtteilnehmer von den weitgehenden Vorzügen und Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahn überzeugen konnten.

In Görlitz sprach nach einer Erfrischungspause Prof. Dr. Moebe von der Technischen Hochschule Charlottenburg, wissenschaftlicher Beirat der Eignungsstechnischen Versuchsanstalt der Deutschen Reichsbahn, über die Personalauslese bei der Reichsbahn. Seine aufschlußreichen Darlegungen, die durch Lichtbilder und Statistiken unterstützt wurden, bestätigten, daß die Reichsbahn bei der Auswahl des Personals alles tut, um die völlige Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten. Neben der ärztlichen Auslese ist in allen Reichsbahnbetrieben die eignungsstechnische Untersuchung obligatorisch.

Auf der Rückfahrt hatten, wie schon während der Einfahrt, die Teilnehmer Gelegenheit, streckenweise auf der Lokomotive mitzufahren und den Weg des Zuges vom Standpunkt des Lokomotivführers aus zu beobachten und auf diese Weise einen Eindruck von dessen Verantwortung zu gewinnen.

## Alarmierung des Hilfszuges

Ein kameradschaftliches Beifammeln der Gäste wurde im späteren Stunde jäh unterbrochen durch einen Probelarm des Hilfszuges, wobei angenommen wurde, daß auf dem Bahnhof in Obernig ein Sonderzug entgleiste und durch das Umhürren eines Waggons und zweier Lokomotiven drei



Personen getötet und mindestens zehn schwerverletzt worden seien. Schnell war der Hilfszug, der ständig unter Dampf liegt, in Breslau alarmiert — in ganz Schlessien sind sechs stationiert, und zwar in Breslau, Sagan, Liegnitz, Görlitz, Stettin und Glogau, so daß etwa 400 Kilometer für jeden Hilfszug entfallen —, die Mannschaften, die in der Nähe wohnen, herbeigeeilt und nach einer Viertelstunde konnte der Zug in Breslau abfahren.

In Obernitz hatten inzwischen die örtlichen Hilfsstellen, Ärzte, Sanitäter, Krankenschwestern, Feuerwehr, unterstützt durch SA, ihre Tätigkeit aufgenommen und die Verletzten, soweit sie geborgen werden konnten, nach Anlegung von Notverbanden in Krankenwagen abtransportiert. Bei Eintreffen des Hilfszuges, der aus einem Mannschafts-, Geräte- und Arztwagen besteht, wurde von diesem zunächst einmal für ausreichende Beleuchtung gesorgt. Im Gerätewagen sind so viel Kabelleitungen vorhanden, daß mit sogenannten Sonnen- oder Scheinwerfern ein Zug in voller Länge ausgeleuchtet werden kann. Da angenommen wurde, daß ein Wagen auf den anderen aufzufahren ist, gingen inzwischen die Schloßler an die Arbeit, um die eingeschlossenen Verletzten zu befreien. Während früher Beile, Hammer und Sägen sowie Schneidebrenner in Tätigkeit traten, sind es heute in der Hauptsache Druckluftgeräte und elektrisch betriebene Schneideapparate, die in kürzester Zeit die Wagenwände auseinanderreißen können. Hand- und hydraulische Seilzüge und Aufsteigergeräte stehen zur Verfügung, um die Wagen anheben und wieder eingeleiten zu können.

Mit großem Eifer war die Mannschaft des Hilfszuges, unterstützt von den örtlichen Helfern, an der Arbeit. Auch ein ausgebrochenes Feuer wurde schnell mit Handlöschgeräten bekämpft. Nach etwa einstündiger Tätigkeit wurde die Leuchte abgebrochen, die auch hier wieder zeigte, daß die Reichsbahn für alles gerüstet ist.

## Kleinsiedlungen für Kriegssopfer

Gemeinnützige Kriegersiedlung G. m. b. H. als unmittelbarer Verfahrensträger zugelassen.

Der Reichsarbeitsminister hat die Gemeinnützige Kriegersiedlung der Nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung G. m. b. H. Berlin als unmittelbaren Verfahrensträger von Kleinsiedlungsvorhaben für das ganze Reich zugelassen. Damit sind für die von der Nationalsozialistischen Kriegssopferversorgung gegründete Trägergesellschaft alle Voraussetzungen geschaffen, um den Bau von Kleinsiedlungen für Frontkämpfer des Weltkrieges und der Nationalen Erhebung möglichst rasch und reibungslos durchführen zu können.

Neben den bereits in diesem Jahre an 36 Orten mit 487 Stellen im Bau befindlichen Frontkämpfersiedlungen und den an 14 Orten mit 652 Stellen im Bau befindlichen SA-Dankopfersiedlungen werden jetzt in diesem Baujahre noch an etwa 38 Orten Frontkämpfersiedlungen und an etwa 25 Orten SA-Dankopfer- und NSKK-Siedlungen mit rund 1700 Stellen in Angriff genommen und größtenteils durchgeführt.

## Ab 1. Oktober neue Fahrradausrüstung

Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr schreibt vor, daß Fahrräder, die erstmals in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich vom 1. Juli 1938 ab an beiden Seiten der Lenkstange (Pedale) Rückstrahler von gelber Färbung zu führen haben. Durch besonderen Runderlaß hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei aus wirtschaftlichen Erwägungen jetzt angeordnet, daß diese Verpflichtung für neue erstmals in den Verkehr gebrachte Fahrräder erst zum 1. Oktober d. J. eintritt.

Neues Dienstrecht in der Sozialversicherung. Das Dienstrecht der Angestellten bei den Trägern der Sozialversicherung ist bisher sehr uneinheitlich geregelt gewesen. Es bestanden die verschiedensten, mehr oder weniger beamtenähnlichen Dienstverhältnisse. Nunmehr sieht die am 1. April 1939 in Kraft tretende Sechste Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 9. Juni 1938 für die Angestellten, deren Tätigkeit die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließt, und für die Versorgungsbeamten die Möglichkeit der Überführung in das Beamtenverhältnis vor.

## Drei Juden wegen Rassenhande verurteilt

Die Breslauer Große Strafkammer urteilte wiederum drei Juden wegen Rassenhande ab. Es wurden verurteilt der 46 Jahre alte Jude Julius Jernit aus Breslau zu zwei Jahren Zuchthaus, der 38 Jahre alte Jude Kurt Will aus Breslau zu zwei Jahren Zuchthaus, und auch der 64 Jahre alte Jude Emanuel Marienfeld aus Breslau erhielt wegen fortgesetzter Rassenhande zwei Jahre Zuchthaus. Der Sohn des Marienfeld ist bereits 1936 wegen Rassenhande zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

**Nimptsch. „Euleverbandstag.“** Als Tagungs-ort für den diesjährigen Verbandstag des Verbandes der Gebirgsvereine an der Eule ist die Bergstadt Nimptsch ausersehen worden. Der gastgebende Nimptscher Bergverein hofft, am 9. und 10. Juli die Vertreter der 12 außer ihm dem Verband angehörenden Gebirgsvereine, die das ganze Gebiet des Eulengebirges umfassen und in dem Breslauer Verein einen „Außenposten“ haben, sowie Vertreter des Siling-Bergvereins, des Glaser, Waldenburger, Schneidnitzer und Riesengebirgsverbandes bzw. Vereins in den Mauern der alten Bergstadt begrüßen zu können.

**Waldenburg. Fabrik ausstellung schlesi-cher Kunst.** Die Waldenburger Spiegelhütte hat eine Fabrik ausstellung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in ihrem Gemeinschaftsraum ausgestellt, die bis zum 18. Juni dort bleiben wird. Etwa 50 Silber schlesi-cher Künstler in allen Techniken, Del, Aquarell, Zeichnung, Radierung, sind lebendige Beispiele wertvoller Kunst, dazu gesellen sich noch einige hervorragende Plastiken. Das erzieherische Moment der Ausstellung ist, auf diese Weise geschmackbildend zu wirken und den Kunstschaffenden in zahllosen Wohnungen wahre Organe der Kultur zu verdrängen. In dieser Richtung geht auch ein Preisausschreiben, das mit der Ausstellung verbunden ist und das mit seinen vier Fragen noch stärker in den Bann des Kunstwerks und seiner Aufgaben ziehen will.

**Waldenburg. Glück im Unglück.** Ein Landwirt aus Oberaltwasser war hinter dem Schuttmann-Schacht mit Pflügen beschäftigt. Dabei senkte sich plötzlich, weil er auf grubenunfähigeres Gelände geraten war, der Boden, wodurch eine über 2 Meter breite und über 10 Meter tiefe Grube sich auf tat. Nur dem Umstand, daß das Pferd bei seinem Sprung mit den Vorderbeinen noch auf den Rand zu stehen kam, ist es zu verdanken, daß es nicht kopfüber hinunterfiel. So konnte es der Besitzer, der sich ebenfalls rasch rettete, später wieder aus seiner bedrängten Lage befreien.

**Striegau. Striegauer Schriftsteller vom Duce empfangen.** Der durch sein Werk „Das unbekannte Spanien“ bekannt gewordene Schriftsteller Kurt Hiescher, ein gebürtiger Striegauer, wurde zur Ueber-gabe seines neugefalteten Italienbuches von Mussolini empfangen, der ihm weitgehendsten Beistand bei seinen Aufnahmen zusicherte. Hiescher wurde auch bekannt durch seine Lichtbilder aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Jugoslawien, Desterreich, Rumänien und Siebenbürgen.

**Striegau. Kind in der Wassertonne er-trunken.** In einem unbewachten Augenblick stürzte das zwei Jahre alte Stöckchen des Steinarbeiters Alfred Her-tel in eine Wassertonne und ertrank.

**Glogau. Selbstmord aus Gram über die Tochter.** In Glogau trug sich auf der Frankfurter Straße eine Familiendramödie zu. Die 57-jährige ledige Hedwig Müller nahm sich und ihrem kranken elfjährigen Entsetz aus Gram über ihre Tochter, die in einem Meinesdörfchen in Untersuchungshaft genommen wurde, durch Gasvergiftung das Leben. Als Nachbarn durch den Gasgeruch aufmerksam wurden und in die Woh-nung der Frau eindringen, fanden sie die Frau und das uneheliche Kind ihrer Tochter eng umschlungen im Bett tot auf.

**Bad Reinerz. Silbernes Jubiläum als Kur-gast.** Mittelpunkt besonderer Ehrungen durch die Badeverwaltung von Reinerz war dieser Tage der 84 Jahre alte Konditormeister Rahl aus Bunzlau, der seit 25 Jahren regelmäßig zu Beginn der Sommersaison in Bad Reinerz als Kurgast erscheint. Nicht Krankheit, son-der sein große Naturliebe veranlaßten ihn zu seinem alljährlichen Besuch des Bades. Dank seiner Nützlichkeit nahm er auch noch bis voriges Jahr an den von der Kur-verwaltung veranstalteten Ausflügen in die Berge teil. Heute noch kann man ihn täglich bei seinem Spaziergang auf der Kurpromenade beobachten.

**Sindenburg. Zehn-jährige Feier der Lehrwerk-kraft der Donnerstagsmarchhütte.** Die Lehrwerkstatt der Donnerstagsmarchhütte beging ihr zehnjähriges Bestehen, zu der die Lehrlinge der Hütte antraten. Der Betriebs-führer konnte den Reichsamtseiler Müller vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung begrüßen, der im Auftrag von Prof. Arnold ein Bild von der Todesstätte Albert Leo Schlageters überbrachte, das die Jugend zu gleicher Opferbereitschaft anfeuern soll. Die Feier wurde abgeschlossen mit der Ehrung der Sieger aus dem Reichs-berufswettbewerb.

**Liegnitz. In der Baderkalt ertrunken.** Im Nordbad in Liegnitz ertrank beim Baden der etwa 20 Jahre alte Heinz Wagner, ohne daß dies beobachtet wurde. Die Leiche wurde Sonnabend früh geborgen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Wagner an Krämpfen litt und wahr-scheinlich infolge eines Anfalls im Wasser untergegangen ist.

**Bunzlau. Bunzlauer Topfwaren aus-gezeichnet.** Die Arbeitsgemeinschaft „Bunzlauer Brau-zeug“ hat für ihre Waren die Medaille der Internatio-nalen Handwerksausstellung Berlin erhalten. Die Arbeits-gemeinschaft, zu der auch Naumburger Töpfereien gehören, hat besonders Erzeugnisse in Vasen, Schalen und Schmuck-tellern mit neuen schönen Formen und Dekors heraus-gebracht.

## Aus Breslau

### Arbeitsdienstführer auf Grenzfahrt.

Auf einer Besichtigungsfahrt trafen aus Oberschlesien kommend, etwa 100 Arbeitsleiter sämtlicher Arbeitsgauen des RAD, unter Führung von Generalarbeitsführer Tho-lens, dem Inspekteur für Arbeitsleitung, in Breslau ein. Eine Rundfahrt, zu welcher der Breslauer Verkehrsverein eingeladen hatte, gab den Führern des RAD Gelegenheit, die Stadt kennenzulernen und ihre schönsten Bauwerke und Anlagen zu sehen. Eine Besichtigung des Breslauer Rathauses beschloß die Rundfahrt, die einen Einblick in die Schönheiten der Hauptstadt Schlesiens, ihren Aufbau-willen und Verkehrsrythmus gegeben und allseitige An-erkennung ausgelöst hatte. Anschließend empfing Ober-bürgermeister Dr. Friedrich die Führer des RAD, im Rathaus und ließ sie in Breslau herzlich willkommen. In der Begrüßungsansprache brachte er seine Freude über diesen Besuch aus allen Teilen des Reiches zum Ausdruck und bat, draußen im Reich über die Schönheiten Schlesiens und Breslaus sowie des Arbeits- und Aufbauwillens des Ostens zu berichten. Generalarbeitsführer Tholens dankte im Namen seiner Kameraden für den herzlichen Empfang. Der Führer des Arbeitsgauen XI, Breslau, Oberarbeits-führer Arndt, begrüßte anschließend die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt in seinem Arbeitsgauenbereich. Einige Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins mit Ober-bürgermeister Dr. Friedrich beendeten den Abend und gaben zu einem regen Gedankenaustausch Gelegenheit.

### Der weitere Ausbau des Breslauer Zoos

Der gute Besuch des Breslauer Zoos seit der Er-öffnung des neuen Zoogeländes — an beiden Pfingstfeier-tagen sind 26 000 Besucher im Garten gewesen — hält auch weiterhin in erfreulichem Maße an. Es ist dies für die Verwaltung eine besondere Freude, und es ist zu hoffen, daß auch die weitere Umgestaltung des Breslauer Zoos immer mehr Besucher in den Tiergarten bringen wird. Zur Zeit ist der Bau der Elefantenfreianlage im Gange. Sie soll Anfang Juli bereits in Betrieb genommen werden, so daß dann der Tiergarten wiederum eine neue, schöne Freianlage aufweist. Am zweiten Pfingstfeiertag wurde ein Wapiti (amerikanischer Hirsch) geboren, und auch die Seelöwenfrau „Hanna“ wollte nicht nach-schicken und schenkte in den Nachmittagsstunden dem Garten ein kräftiges Junges, das zur Zeit bereits in der Freianlage zu sehen ist. Die Seelöwenmutter und Kind konnten näm-lich bisher bei den anderen Robben gelassen werden, da infolge der Größe der neuen Robbenanlagen das Mutter-tier von den anderen Tassen nicht bedrängt wurde. Schließlich wurden auch einige Murren und zwei Schneehafengeborene (es ist das erstmal, daß im Bres-lauer Tierpark Schneehafengeborene gezüchtet wurden). Vater Emu hat ebenfalls sein Amtes als „Muttererz“ ge-waltet und vier Emus erbütet (bei vielen Arten der Straußvögel brütet nicht das Weibchen, sondern der Hahn und übernimmt dann auch die Aufzucht der Jungvögel). Die beiden Giraffen konnten bisher infolge der anhaltend schönen Witterung fast den ganzen Tag im Freien gelassen werden, und so hatte der größte Teil der Besucher die Möglichkeit, die Tiere zu sehen. Auch in Zukunft wird dies der Fall sein, solange die Witterung einigermaßen warm bleibt. Allerdings sind die Giraffen immer noch in-folge der Vorichtsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenpest nur „aus gewisser Entfernung“ im Freien zu sehen, damit die Berührung mit dem Publikum aus-geschlossen wird. — Für die Schlüpfkäfer und Ameisen-bären sucht der Zoo weiterhin Käferlarven in jeder Menge. Desgleichen werden noch Spenden von frischem Pfefferminztraut angenommen.



URHEBER-RECHTSCHUTZ ROMANVERLAG GREISER-RASTATT

16. Fortsetzung

(Sort folgt)

„Aha! Und irre ich nicht ganz, so hat sich auch in diesem Konto eine Änderung vollzogen.“

„Ja, Herr Kommissar, die Wertpapiere sind bis auf einen verschwindend geringen Rest verkauft worden.“

„Im Auftrag von Fräulein Facius?“

„Ja, wohl.“

„Ich sprach sie vorhin zufällig, sie scheint mir aber in Bankgeschäften durchaus unerfahren.“

„Sie erteilte den Auftrag auch nicht selbst, ihr Bruder brachte uns eine von ihr unterzeichnete Vollmacht und gab uns dann die Verkaufsaufträge.“

„Wirklich sehr interessant! Und wohin flossen dann die Verkaufserlöse?“

„Auf ein drittes, von Baron Facius neu errichtetes Konto.“

„Lautete das auf seinen Namen?“

„Ja, gewiß, aber es ist nach Abhebung aller Bestände wieder gelöscht worden.“

„Haben Sie von diesen Vorgängen vorhin Fräulein von Facius Mitteilung gemacht?“

„Nein, Herr Kommissar, es lag keine Veranlassung vor. Fräulein von Facius legte uns nur den Erbschein vor und erkundigte sich nach dem Stand des Kontos ihres toten Bruders, wie auch nach einigen anderen Einzelheiten. Im übrigen wird sie von dem Eingehen des anderen Kontos wie auch von den Transaktionen auf dem eigenen zweifellos Kenntnis haben.“

„Mir scheint das nicht ganz so gewiß wie Ihnen.“

„Sie machen mich bestürzt, Herr Kommissar! Sollte da etwas nicht stimmen?“

„Das muß ich erst herausfinden. Vielleicht sind meine

Wurmagungen grundlos, vielleicht aber bringen sie mir auch in meinen Untersuchungen jene letzte Klarheit.“

„Um, ich kenne mich in Ihren Dingen ja nicht weiter aus, die Zeitungen haben wenig genug berichtet, aber ich kann mir nicht recht vorstellen, wie Sie Herrn von Ragg mit den Geldgeschäften der Geschwister Facius in Verbindung bringen wollen.“

„Ich sage Ihnen offen, daß ich auch noch nicht ganz klar sehe. Das wissen Sie aus den Presseberichten, daß alles gegen Ragg spricht. Feindschaft sehen wir als Motiv der Tat an. Aber wir wissen noch nicht, worauf diese Feindschaft beruht, im Vertrauen gesagt. Viel-leicht komme ich jetzt weiter. Ich gebe Ihnen aller-nächstens Bescheid, ob ich von Ihnen genaue Angaben brauche, erst lassen Sie mich die Sache gründlich überlegen.“

„Über eins noch: Herr von Ragg arbeitet doch auch mit Ihnen. Wie stellt sich sein Konto?“

„Ohne auch hier auf Details einzugehen: seine wirt-schaftliche Lage ist die denkbar beste.“

„So, das genügt mir vorläufig. Ich habe Sie aufgehalten, Herr Direktor, meiner Neugier wegen kommen Sie zu spät zum Mittagessen. Aber die Wichtigkeit, die ich diesem neuen Umstand im Fall Facius beimesse, ent-schuldigt mich vielleicht in Ihren Augen.“

„Überbed verabschiedete sich, aber wie er im Vorraum steht, wendet er sich plötzlich an den Mann in der be-reehten Vitrine, der am Eingang steht und schon darauf wartet, hinter ihm als dem letzten Besucher die Tür ab-zuschließen.“

„Sagen Sie dem Herrn Direktor, daß ich ihn noch-mals sprechen muß, es ist nur für eine einzige Minute.“

Der Diener geht ab.

„Na, was wollen Sie noch wissen, Herr Kommissar? Gut, daß Sie gleich umdrehten, sonst wäre ich schon weg gewesen.“

„Kann ich mal die Vollmacht sehen, die Fräulein von Facius ihrem Bruder erteilt hat? Sie befindet sich doch in Ihren Unterlagen.“

„Natürlich! Augenblick, nur, ich lasse sie holen.“

„Es dauert keine Minute, bis Oberbed die Urkunde in Händen hält. Er studiert sie sorgsam.“

„Na, was haben Sie denn an ihr auszusehen? Es ist doch alles in Ordnung... Unterschrift, Stempelmarke!“

„Gibt auf dem ersten Blick so aus. Ich möchte Sie

wissen, wie sich Ragg anzuvertrauen, in den Augen der Vorräte nur kurze Zeit.“

„Denn es sein muß... gern gebe ich solche Unter-lagen nicht heraus.“

„Sie geben die Urkunde ja in die Hände der Polizei, das enthebt Sie aller Bedenken!“

„Nehmen Sie sie nur mit! Und jetzt kann ich wohl meinen Hunger stillen?“

„Oberbed verarbeitet im Geiste, was er heute Neues gehört hat.“

Baron Facius hat ungeheure Summen für sich ver-braucht. Wohin wanderte dieses Geld? Ein Teil floß wohl Ragg zu. Aber niemals konnte der Baron für eine Freundin so große Beträge ausgeben, wie der Kommissar das nach des Bankdirektors Angaben an-nehmen muß.

Er bedauert jetzt, daß er sich von diesem keine prä-zisen Zahlen nennen ließ, er wird sie schnellstens an-fordern müssen. Aber einige Tage wird die Bank wohl brauchen, bis das Material beisammen ist. Ob ihm Gina von Facius mehr sagen kann? Er will sie sowieso wegen der Vollmachtsurkunde fragen. Sie ist ja heute in der Stadt. Möglicherweise, daß er sie im Stadtkeller er-reicht.

Eine Kraftdrohke bringt ihn dorthin.

Er hat Glück, er trifft Gina an, sie hat im Stadtkeller ge-essen und ist gerade beim Nachschicken.

„Darf ich Platz nehmen?“ fragt Oberbed nach kurzer Begrüßung.

„Bitte! Ich sehe Ihnen an, daß Sie mir Wichtiges sagen wollen.“

„Nicht sagen, sondern fragen!“

„Dann fragen Sie!“

„Es handelt sich, darüber werden Sie überrascht sein, um jene Dinge, die Sie heute auf die Bank führten, und um einige andere noch dazu.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Kann ich mich denken. Aber ich verfolge jetzt eine neue Spur, vielleicht führt sie uns auf den Grund des Geheimnisses um die verhängnisvolle Feindschaft.“

„Oh... wenn ich Ihnen da helfen könnte!“

„Das können Sie, indem Sie mir Auskunft geben. Ich muß genau wissen, wie es sich mit den Abhebungen





Die Weihe des neuen U-Boot-Ehrenmals.  
Nach der Weihe an der Kieler Förde besichtigen die Ehren-  
gäste das Ehrenmal. Links neben Admiral Albrecht der  
Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-  
fürsorge, Dr. Eulen. (Schell-Wagenborg.)

## Nah und Fern

### Deutschland baut die meisten Radwege

Deutschland ist zwar nicht das Land der Radfahrer wie etwa Dänemark, das bei 3,5 Millionen Einwohnern etwa 1,5 Millionen Radfahrer zählt, aber Deutschland wird in absehbarer Zeit nicht nur das Land der Reichsautobahnen, sondern auch das Land der Radwege sein, da nirgendwo in der Welt der Radwegebau so tatkräftig und zentral gefördert wird wie hier. Auch andere Staaten bauen Radwege (z. B. Holland, Dänemark, Schweiz, Frankreich, Belgien), aber nirgendwo steht man sich von Seiten der Regierung so großzügig und mit erheblichen finanziellen Mitteln fördernd dafür ein wie gerade in Deutschland.

### Flugzeug versorgt Nanga-Parbat-Expedition

Das Flugzeug der Nanga-Parbat-Expedition hat einen Flug zum Nanga-Parbat ausgeführt und über dem Hauptlager insgesamt etwa 300 Kilogramm Nahrung, vor allem Lebensmittel, für die Bergsteiger abgeworfen. Nach dreistündigem Flug, an dem auch ein Offizier der britischen Luftwaffe teilnahm, ist das Flugzeug an seinen Ausgangsort Srinagar (Kaschmir) zurückgekehrt.

Einer Meldung aus Darjeeling (Nordbengalen) zufolge, ist kaum damit zu rechnen, daß die britische Mount Everest-Expedition den höchsten Gipfel der Erde bezwingen werde. Die Expedition, die bereits den fünften Versuch macht, um den Gipfel zu bezwingen, hat bisher das Lager III erreicht, das in Höhe von rund etwa 7000 Meter liegt. Dort hat sie so ungünstiges Wetter angetroffen, daß sie ihr Vorhaben aller Wahrscheinlichkeit nach bereits aufgegeben hat.

### Die Scheidung brachte es an den Tag

Vor dem Schwurgericht in Köln begann der Prozeß gegen den 31jährigen Otto Schoenewald und dessen 26jährige Ehefrau, die unter der schweren Anklage stehen, im November 1932 die 61jährige Zimmervermieterin Auguste Korte erschossen und unmittelbar darauf an dem Geldkassierer Koerner einen Raubmord verübt zu haben. Fünf Jahre blieb trotz aller Nachforschungen das schwere Verbrechen unaufgeklärt, bis Schoenewald, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, am 19. November v. J. dem Tage, an dem der Ehecheidungsstermin anstand, bei der Staatsanwaltschaft seine Frau der Mordtat beschuldigte und sich selbst als Mittäter hinstellte.

Kurz nach dem Eintreffen des Geldbriefträgers wurde zunächst die Zimmervermieterin als mutmaßliche Tatzeugin durch einen Revolverbeschuß getötet, im benachbarten Zimmer dann der ahnungslose Geldbriefträger, als er eine von Frau Schoenewald selbst ausgegebene Postanweisung über 15 Mark auszahlen wollte. Mit der Geldtasche des Beamten, die u. a. 3000 Mark Bargeld enthielt, konnte das Mörderpaar die Wohnung ungehindert verlassen. Das geraubte Geld war bald wieder aufgebraucht, zumal das Paar sich von diesem Gelde auch einen Kraftwagen angeschafft hatte. Die Ehe zerfiel immer mehr und am 19. November v. J. stand der Ehecheidungsstermin an. Am selben Tage reichte Schoenewald die Anzeige ein.

Großfeuer legte 13 Gebäude in Asche. Nachts entzünd in Elmendorf auf einem Anwesen ein Feuer, das erst bemerkt wurde, als eine Feuergarde aus einem strohgedeckten Gebäude schoß und im Moment auch die Strohdächer der übrigen Häuser des Hofes in Brand setzte. In kürzester Zeit brannten auch

in Windrichtung liegenden Gebäude drei weiterer Bauern ab. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer sich ausbreitete, konnte von dem Hausrat und Wirtschaftsinventar nur wenig gerettet werden. Insgesamt wurden 13 Gebäude eingeäschert.

Er wollte sich zu Tode hungern. Bei Bad K... laus nicht entdeckten Spaziergänger im Walde einen, der schwache Hilferufe von sich gab. Die sofort vers... Polizei stellte fest, daß es sich um einen Einwohner an... handelt, der sich bereits seit dem 23. Mai im Walde bei... laus nicht aufhielt. Der 42jährige wollte seinem Leben durch Verhungern ein Ende machen. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt. Man hofft, den Lebensmüden wiederherstellen zu können.

Gemeinde erläßt dem Schützenkönig die Bürgersteuer. In G... einem kleinen Dorf im Kreise Minden, winkt dem Schützenkönig in diesem Jahr ein besonderer Gewinn. Neben einer namhaften Geldsumme, die ihm als Geschenk überreicht wird und die er bei der festlichen Feier seiner Würde sicherlich gut gebrauchen kann, wird ihm außerdem durch die Gemeinde die Bürgersteuer für ein Jahr erlassen.

Tauben fliegen mit 100 Kilometer Stundenbruchschnitt. Einen Beweis für die ungeheure Schnelligkeit, die unsere Vorf... tauben bei gutem Wetter entwickeln können, brachte der Fernflug... (Bayern) - Bergisches Land. Gegen 5 Uhr morgens waren mehrere tausend bergische Tauben bei allerdings scharfem Ostwind in Freiheit gesetzt worden. Bereits um 8.32 Uhr trat die erste Taube in Reimscheid ein. Die 375 Kilometer weite Strecke war von ihr also in nur wenig mehr als 3 1/2 Stunden zurückgelegt worden, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 100 Kilometer je Stunde entspricht. Diese außerordentliche Geschwindigkeit liegt erheblich über der eines Schnellzuges.

Hühnerrei 250 Gramm schwer. In Cedarhurst (USA.) legte ein Huhn, das schon zum Tode im Suppentopf verurteilt war, ein Hühnerrei vor der Vollstreckung des Urteils verfertigt, es durch triumphierendes Gackern die Aushebung eines dreiwöchigen Gefängnisses. Das Ei entspricht der langen Vorbereitungszeit, es wiegt nämlich nicht weniger als 250 Gramm. Zur Erklärung dieses Rekordgewichts muß allerdings bemerkt werden, daß es sich eigentlich um zwei Eier handelt, die in Form einer Semmel zusammengewachsen sind.

Ein Storch reiste von Deutschland nach Ostafrika. Bei der Vogelwarte Hohenhausen ging eine Meldung aus Umanj ein, wonach in der Nähe von Sero bei Ufongo im Tanganjika-Mandat in Ostafrika ein Storch tot aufgefunden wurde. Durch den mit einer Nummer versehenen Ring läßt sich nachweisen, daß es sich hier um ein Tier handelt, das zusammen mit anderen am 3. Juni 1936 von einem pommerischen Ort aus auf die Reise geschickt worden war.

Drei Personen vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Unwetter in Mittelitalien schlug ein Blitz bei Bufonaro in eine Eiche, unter der sechs Landarbeiter Schutz gesucht hatten. Einer der Landarbeiter wurde auf der Stelle getötet. In einem Dorf bei Karlowitz schlug der Blitz in das Haus eines Landwirts und tötete dessen 17jährige Tochter, die sich aus Furcht vor dem Gewitter unter das Bett verkrochen hatte. Der Vater wurde auf der Hauschwelle von einem zweiten Blitz erschlagen.

70 Jahre deutsche Schule in Istanbul. Die deutsche Oberrealschule in Istanbul beging den 70. Jahrestag ihrer Gründung. Auf der öffentlichen Feier im Schulhof, zu der auch der deutsche Botschafter erschienen war, dankte Ministerialrat Dr. Usadel als Vertreter des Reichserziehungsministers Dr. Rust der Schule für die geleistete Arbeit.

25 000 Cholerafälle in zwei Monaten. Im Laufe von zwei Monaten sind in Indien 25 000 Fälle von Cholera aufgetreten, von denen 12 000 tödlich verlaufen sind.

Im Segelflugzeug über die Alpen. Ein von Hauptlehrer Fromm, Berlin, geführtes Segelflugzeug des Baumstücker "Sperber" flog vom Innsbrucker Flughafen ohne Zwischenlandung nach Salzburg. Hauptfluglehrer Dr. Keil aus München flog mit einem "Bussard" ebenfalls auf dem Innsbrucker Flughafen auf und flog, nachdem er sich von seinem Schlepper losgelöst hatte, ohne Motor weiter nach Süden. Es gelang ihm, den Hauptkamm der Alpen zu überqueren und in Meran glatt zu landen.

Dreißigjährige Butter- und Eierschlacht. In der nordfranzösischen Ortschaft Avesnes in der Gegend von Lille fand eine dreißigjährige Butter- und Eierschlacht zwischen den butterliefernden Bauern und ihren Kleinkunden einerseits und den Vertretern des Groß- und Kleinbutterhandels andererseits statt. Die Butterhändler sahen schon seit einiger Zeit mit Mißgunst auf Lille, Valenciennes und Maubeuge und anderen Städten Kleinkunden herbeiströmen, die ihre Butter zu bedeutend wohlfeileren Preisen unmittelbar von den Bauern bezogen. Die Butterhändler, die ihre Interessen geschädigt sahen, hatten verschiedene Male schon vergeblich bei der Gemeindeverwaltung von Avesnes protestiert. Schließlich war die beiderseitige Erregung derart gestiegen, daß es zu handgreiflichen Feiern kam, in deren Verlauf fast sämtliche auf dem Markt befindliche Butter und Eier als Wurfgeschosse dienten. Am Ende des dreißigjährigen Bombardements sammelte die Reichsbahnpolizei allein 950 Kilogramm unbrauchbar gewordenen Butter auf.

Vorarbeiten der DAF zur Partylagefrage. Ausreichende Partylage sind mit einer wichtigen Voraussetzung für das ungehinderte Fortschreiten der Motorisierung und insbesondere für die Kraftwagenproduktion. Die Deutsche Arbeitsfront hat daher, wie die DAF, meldet, ein großes Interesse auch an der Lösung der Partylagefrage und der Neuordnung des Bewachungsgewerbes. Vorarbeiten für diese Neuordnung sind bereits durch die Fachgruppe "Fahrzeugbewachung" des Amtes "Haus und Heim" in der DAF in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden geleistet worden. Die Fachgruppe regt an, einheitliche Gebührengesamteilungen zu schaffen. Weiter tritt die Fachgruppe für die restliche Befestigung des Bewachungsgewerbes auf den Partylagen ein. Als Wachmänner für die Fahrzeugbewachung sollen nur zuverlässige Elemente tätig sein. Eine einheitliche Uniformierung würde den Fahrzeugwachmann künftig auch als Beruf mit öffentlichem Vertrauen kennzeichnen, der durch eine entsprechende Schulung den Nachweis seiner Zuverlässigkeit zu erbringen hätte. Die Einrichtung von Partylagen darf aber nicht die Haltungskosten des Kraftwagens verteuern. Deshalb kann die Partylage nicht an einen Bewachungszwang gebunden sein.

## Deutschlandsender

Deutschlandsender: Mittwoch, 22. Juni

10.00: Ein Ton Klingt aus... C. M. von Webers Fahrt nach England. Hörspiel. 10.30: Trüblicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Musik zum Mittag. 16.00: Beibitz: Kurzwelt am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgefäß. 18.00: Rhythmus wollen fliegen werden. 18.30: Nieder flügel verlorener Kompositionen. 18.45: Österreichische Pferde und ihre Räder. Hörbericht. 19.10: Neue deutsche Blasmusik. 20.00: Wien: Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?... Dageb. 21.00: Deutschlandecho. 22.30: Eine H. Blasmusik. 23.00: Wien: Bunte Musik. 24.00: Stuttgart: Duvergären und Ballettmusiken. Aufnahme. 1.00: Ring frei! Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft in USA.

Deutschlandsender: Donnerstag, 23. Juni

10.00: Volksliederfesten. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik eins und fest. 15.40: Mitter, laßt eure Kinder spielen. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Seimkehr aus der Stadt. Betrachtung von Eduard Ferdinand Schumann. 18.00: Der Beruf des Stillerjüngers-Führers. 18.10: Cellomusik. 18.45: Das Wort hat der Sport. 19.10: Neufeland. Eine Schallplattenfolge. 20.00: „Augsburg.“ Neues Werden einer alten Stadt. 22.30: Aus Goslar: Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt 1938. 23.00: Hannover: Spätkonzert. 24.00: Frankfurt: Konzert.

Deutschlandsender: Freitag, 24. Juni

6.30: Mainz: Kanarenruf - Meisterrufe vom Dom - Glockenläuten vom Dom - Kanarenruf. 10.00: Beibitz: Pflanz mit Kamerad! Hörspiel. 10.30: Königsberg: Trauben - das Paradies der Pferde. Rundfunkbericht. 10.45: Sendepause. 12.00: Mainz: In den Domen der Arbeit. Werkkonzert. 13.15: Mainz: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliederfesten. 15.30: Mainz: SS und NSDAP singen und spielen. 16.00: Mainz: Musik am Nachmittag. Einlage: Der Mainzer Dom - Die Mainzer Museen. 17.00: Aus dem Zeitgefäß. 17.10: Mainz: „Wo einst die Desherrecher spielten.“ 18.00: Seiter und froh. Aufn. 18.40: Erlebnisberichte von Rundfunkhören über das „Schon-Erlebnis-Gefühl“. 19.10: Gute, alte Bekannte. 20.00: Schöne Melodien. 21.00: Deutschlandecho. 22.30: Aus Goslar: Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt 1938. 23.00: Mainz: Unterhaltung und Tanz. 23.55: Mainz: Meisterrufe vom Dom (Gutenbergruf). 24.00: Stuttgart: Seiter und froh.

Deutschlandsender: Sonnabend, 25. Juni

10.00: Breslau: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Hörbilder zur 125-Jahrfeier. 10.30: Trüblicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Bunte Wochenende. Aufnahmen. 16.00: Stuttgart: Bessere Musik zum Samstag-Mittag. Dageb.: Berichte von den Deutschen Studentenvereinen in Goslar 1938 in Mannheim. 18.00: Aus der Stadt über Wien: Döbengrin, Komische Oper von H. Wagner. 22.30: Eine kleine Nachtwelt. 23.00: München: Die tangen in den Sonntag. 24.00: Stuttgart: Die Nacht. Licht auf Welle 251. Aufnahme.

verhält, die Ihr Bruder in der letzten Zeit von seinem Konto vornahm."

"Da kann ich Ihnen kaum viel sagen..."  
"Was wird sich ja zeigen. Genaue Zahlen wird mir die Bank geben können, sagen Sie mir jedoch, was Sie wissen, beginnen Sie damit, daß Sie mir über Ihren heutigen Besuch auf der Bank genau berichten."

"Gut, das sollen Sie wissen."  
Gina erzählt dem aufmerksam lauschenden Kommissar den Verlauf ihrer Unterredung mit dem Direktor. Plötzlich aber unterbricht er sie.

"Brauereieraktien für mehr als zweihunderttausend Mark... hm, davon wußte der Direktor nichts! Komisch! Sollten Sie nur aus Mitteln Ihres Bruders angekauft werden? Oder sollten auch Teile Ihres Vermögens dazu dienen?"

"Wie soll ich das auffassen? Mein Vermögen war ja zum allergrößten Teil schon in guten Papieren angelegt, nur die Zinsen liefen ich mir auf mein Konto gutschreiben."

"Aber Sie erteilten doch Ihrem Bruder Vollmacht!"  
"Vollmacht? Ich weiß nichts von einer solchen... wie kommen Sie zu dieser Annahme?"

Oberbeck trant in seiner Brieftasche.

"Hier ist die Vollmacht!"

Voller Spannung greift Gina nach dem Papier. Diese Vollmacht mit meinem Namen... Herr Kommissar, ich sehe sie jetzt zum erstenmal... diese Vollmacht... mein Bruder hätte sie gehabt...?"

"Ja, und hat sie bei der Bank abgegeben..."

"Unglaublich... Adalbert hat doch immer gesagt, daß mein Vermögen auf keinen Fall angegriffen werden dürfte!"

"Dann steht dazu in Widerspruch, daß er auf Grund dieser Vollmacht, die also, Ihrer Bestätigung nach zu urteilen, gefälscht sein muß, den größten Teil der Ihnen gehörigen Aktien verkauft, den Erlös auf ein auf seinen Namen lautendes Konto gutschreiben und ihn sich dann auszahlen ließ..."

"Mein Gott!" stöhnt Gina und wird blaß. "Mein Bruder... er hätte das getan! Ich... ich kann das nicht fassen... woher wissen Sie es?"

"Ich komme von der Bank, hatte eine Unterredung mit dem Direktor. er handigte mir diese Vollmacht

aus... diese Vollmacht, die Sie nicht unterschrieben haben, von der Sie bis jetzt nichts wußten..."

"Und das Geld... das hat er alles für sich verwendet?"

"Ihr Geld! Und so gut wie alles, was Sie für sein Vermögen hielten, oder was aus dem Gut einkam."

"Du lieber Gott, das ist ja schrecklich! Unbegreiflich ist mir das, soviel Geld brauchte er... wofür nur?"

Alb, Herr Kommissar, jetzt sehen wir klar! Wegen dieser wahnsinnigen Ausgaben muß Heindrich ihn zur Verantwortung gezogen haben, es kann nicht anders sein, daher die Feindschaft, daher Adalberts plötzliche Abneigung gegen Heindrich!"

"Die Feindschaft ließe sich so erklären, nicht aber der Mord! Überlegen Sie doch: wenn hier einer Grund hatte, den anderen zum Schweigen zu bringen, dann war es nicht Herr von Adg!"

Gina läßt die Hände müde in den Schoß gleiten.

"Ich muß Ihnen zustimmen, Herr Kommissar. Aber doch muß in diesen Dingen der Grund für die Feindschaft liegen, das ist gewiß. Und aus der Feindschaft floß die Tat. Wie nun, wenn die beiden Männer sich, zufällig oder nicht, im Forst getroffen und sich erneut über diese Dinge gestritten hätten? Wenn im Verlauf dieses Streites von der Waffe Gebrauch gemacht worden wäre? Beide wären ja zur Jagd gerufen. Wenn nun mein Bruder gegen Heindrich das Gewehr erhoben und dieser nur in Notwehr auf ihn geschossen hätte? Oder wenn Adalberts Schuß fehlging?"

Oberbeck nickt.

"In der Tat, Sie sprechen eine Vermutung aus, die nicht unbegründet scheint. Man muß von dieser Seite her die Dinge neu prüfen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich es schnellstens und sorgfältig tun werde. Ich werde sofort damit beginnen."

"Ja, dafür wäre ich Ihnen dankbar, Herr Kommissar. Aber eine Bitte noch! Ihre Mitteilungen haben mich stark angegriffen, Sie sehen es mir an. Wollen Sie mich zum Bahnhof begleiten? Ich habe zwar meinen Wagen hier, aber ich traue mir jetzt nicht zu, ihn zu lenken, ich fürchte für meine Nerven. Mein Schöffor kann ihn holen..."

15.

Gerade ist der Zug abgefahren. Überlegend steht Oberbeck auf dem weiten Bahnhofsplatz.

Wo nun anfangen?

Plötzlich spürt er, daß er heute noch gar kein Mittagessen zu sich genommen hat. In einem kleinen Lokal holt er rasch das Veräumte nach.

Aber wie er dann auf dem Weg zum Polizeipräsidium ist, fühlt er sich plötzlich abgepaunt, und der Wunsch nach einer anregenden Tasse Kaffee wird stark in ihm. Und so betritt er eines der großen Kaffeehäuser in der Hauptstraße der Stadt.

Im Café hat die Unterhaltungsmusik schon begonnen. Gerade trägt ein italienischer Tenor, dessen Stimme nicht für die Bühne oder Konzertsaal ausgereicht und ihn nun hierher als Mitglied der Kapelle geführt hatte, reichlich schmalzig eine Volksweise seiner Heimat vor.

Oberbeck bleibt stehen, um die Darbietung nicht zu stören, beobachtet inzwischen belustigt das Publikum, das nur für den Sänger Ohr hat. Und sieht plötzlich eine schlanke schwarzhaarige Dame, die hingebungsvoll den Tönen lauscht, die der verhinderte Caruso in seiner Muttersprache hören läßt.

"Aha, da ist Elzab, besser kann ich es mir nicht wünschen", sagt er bei sich.

Noch während das Publikum in naiver Begeisterung klatscht, steht er an ihrem Tisch.

"Darf ich bei Ihnen Platz nehmen?"

Elzab erkennt den Kommissar.

"Aha, Sie sind es, immer sehen Sie sich! Aber wie muß ich Sie heute anreden? Privat oder amtlich? Onkelchen oder Kommissar?"

Oberbeck muß lachen, ihre Schlagfertigkeit und Reiztheit gefällt ihm nicht schlecht.

"Sagen Sie doch einfach: Onkel Kommissar! Ich wollte nämlich eigentlich als Privatmann eine Tasse Kaffee trinken, aber wie ich Sie hier sah, befiel mich neben dem Wunsch, in Gesellschaft einer so schönen Frau zu sitzen, auch die Erinnerung, daß ich ein paar Fragen an Sie zu richten habe. Wenn Sie mir die hier beantworten, ersparen Sie sich den Weg aufs Präsidium."

"Daß Sie nie Ruhe geben können! Sogar hier im



# Die Schleifische Rinderzucht in der Erzeugungsschlacht

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes nimmt die Versorgung mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln als Rinderhaltung einen breiten Raum ein. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß allein der Geldwert der erzeugten Milchmenge denjenigen der wichtigsten Industriezweige, wie Bergbau und Eisenindustrie übersteigt, um zu erkennen, welche Bedeutung der Leistungsförderung in der Rinderzucht zukommt. Während wir bereits in der Brotgetreideversorgung den Bedarf vollkommen zu decken vermögen, in der Fleischversorgung zu über 80 Prozent unabhängig sind, liegt in der Versorgung mit Fetten eine Lücke, die noch bis in die letzte Zeit zu 40 Prozent durch Einfuhr ausgefüllt werden mußte.

Die Leistungsfähigkeit einer Landesrinderzucht wird bestimmt von der Bodeneigenschaft der Rasse, planmäßiger Zucht und der Berücksichtigung des Erwerbs der einzelnen Tiere, sachgemäßer Aufzucht und richtiger Haltung und Fütterung der Milchviehbestände. Diese Forderungen konnten, solange sie auf freiwilliger Grundlage beruhten, nur von dem zahlenmäßig geringen Teil der organisierten Züchter erfüllt werden. Entsprechend den in Schleifien anerkannten drei Zuchtstufen sind nach dem Stande vom 1. Januar 1938 1614 schwarzbunte, 746 rotbunte und 173 Stammerden des Schleifischen Rotviehs im Landesverband Schleifischer Rinderzüchter zusammengefaßt und bilden die Grundlage für die ausreichende Versorgung der Landesrinderzucht mit wertvollem bodeneigentlichen Vätertiermaterial.

Etwa 80 Prozent des Gesamtviehbestandes in Schleifien werden im bäuerlichen Betrieb gehalten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Bauer mehr Vieh hält als Züchter ist und sein Interesse für den Rastfall im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftszweigen so ziemlich am Ende steht. Andererseits war die Hebung der Leistungsfähigkeit der Rinderbestände nur möglich, wenn diese 80 Prozent weitgehend erfährt wurden. Hier haben die Förderungsmaßnahmen des Staates durch Erlass der Gesetze über die Milchleistungsprüfungen vom 22. November 1935 und des Tierzuchtgesetzes vom 17. März 1936 die Grundlage geschaffen, in der überwiegenden Mehrzahl der bisher noch nicht erfährt Betriebe Klarheit über den Leistungswert der einzelnen Tiere zu bringen, und die zur Zucht ungeeigneten Vätertiere auszusortieren. Im Zusammenhang damit wurden in steigendem Maße Beihilfen des Reiches zur Vätertierbeschaffung gewährt. Während bis zur Nachübernahme im

Zeitraum von 12 Jahren 831 Bullenhalterei in Beihilfen gegründet wurden liegt ihre Zahl von 1935—1937 um weitere 1880 auf insgesamt 2712 mit öffentlichen Mitteln bezugsfähige Bullenstationen.

Eine noch stärkere Ausdehnung erfahren die Milchleistungsprüfungen. Die freiwillige Leistungskontrolle erstreckte sich 1933 nur auf 9,7 Prozent des Gesamtviehbestandes. Bis heute sind 40,3 Prozent der Betriebe mit 60,7 Prozent aller Rinder unter Kontrolle gestellt. So ausschließlich die Feststellung der absoluten Leistung für den Züchter auch kein mag, einen einwandfreien Gradmesser zur Bestimmung des Erwerbs seiner Tiere kann sie nicht abgeben. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und, um den zur Hebung der Landestierzucht erlangten erwünschten Fortschritten einer sachgemäßen Aufzucht, Haltung und Fütterung gerecht zu werden, führt die amtliche Leistungskontrolle in Schleifien neben der Stallkontrolle weitgehende Erhebungen über die Lebensleistungen der eingetragenen Tiere durch und hat auf Grund der bereits seit 10 Jahren in Oberschlesien gesammelten Erfahrungen eine Futterberatung eingerichtet, durch die im laufenden Kontrolljahr alle der Milchleistungsprüfung unterliegenden Bestände erfährt werden. Diese beschränkt sich nicht nur auf die Einführung einer zweckmäßigen Futtertechnik in die Betriebe, sondern erstreckt in erster Linie die Sicherung der wirtschaftsrechtlichen Futtergrundlage jeder Herde. Die planmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte während der Winterfütterung wird durch die Aufstellung des Winterfütterplans.

schon gesichert. Wie aber die Ergebnisse aus rund 22.000 Kontrollbetrieben im Winter 1937/38 gezeigt haben, ist die Basis an wirtschaftsrechtlichem Futter noch so gering, daß in rund 28 Prozent der geprüften Betriebe die durchschnittliche Erzeugnismenge je Futtertag außer dem Erhaltungsbedarf nur noch zur Erzeugung von 2 Kilogramm Milch ausreichte. Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Futterbeschaffung in den Vordergrund gestellt werden muß. Durch den Jahresfütterplan ist es jedem Betriebs-

leiter möglich, sich darüber Klarheit zu verschaffen, mit welchen Erträgen an Futter und Nährstoffen er von seinen Feldfutterflächen rechnen kann, wann ihm diese Mengen zur Verfügung stehen und, was das wichtigste ist, er kann an Hand der im Futterplan in der Reihenfolge ihrer Nützlichkeit angegebenen Futterpflanzen schon rechtzeitig Vorkehrungen treffen, durch Einhaltung einer geeigneten Fruchtfolge etwa auftretende Futterlücken zu schließen.

Diese Art der Futterberatung hat sich sehr gut bewährt. So hat sich im Verlauf der letzten vier Jahre der Verbrauch käuflicher Kraftfuttermittel von durchschnittlich 0,89 Kilogramm auf 0,47 Kilogramm je Stück und Winterfüttertag verringert, während gleichzeitig der Anteil an Heu, Wurzelrüben und insbesondere an Grä-



Die gute Leistungstier „Jula“ von Bauer Hellmann, Kaufung, die es in achtjährigem Durchschnitt auf 7189 kg Milch mit 3,44% Fett und 247 kg Milchfett brachte

futter bei gleichbleibender Leistung gestiegen ist. Die immer stärkere Erfassung der bäuerlichen Herden durch die Futterberatung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß gegenüber einem durchschnittlichen Herdenbestand von 22 Stück im Jahre 1936/37 die mittlere Herdengröße 1937/38 auf 12 Stück heruntergegangen ist.

Auch in Fragen der Aufzucht, Haltung, Viehpflege und Milchgewinnung werden die Bauern und Landwirte durch die Kontrollangestellten eingehend beraten. Langhein

tein Beizt völlig abbaufähig. Dem Betriebsleiter bleibt weiter nichts mehr übrig, um seinen Bestand gesund zu erhalten, als die rechtzeitige und reifliche Entfernung jeder kranken Staupe. Bereits vor Beginn der Kartoffelblüte müssen die Bestände mehrmals durchgegangen werden und die oben bezeichneten kranken Stauden reiflich mit ihren Knollen vernichtet werden. Denn je länger kranke Stauden in den Beständen verbleiben, desto größer ist natürlich die Möglichkeit der Übertragung durch Insekten. Ursprünglich gesunde, jedoch angefallene Stauden können schon nach drei bis vier Wochen, also noch in derselben Wachstumszeit, das typische Bild abbaufähiger Stauden zeigen. Es ist auch notwendig, Bestände von neu bezogenem Pflanzgut durchzugehen, besonders dann, wenn die neuen Pflanzkartoffeln neben alten abgebauten Beständen angebaut wurden, weil hierdurch von vornherein eine sofortige Infektion mit Viruskrankheiten gegeben ist. Die Entfernung von mit Abbaufähigkeiten behafteten Kartoffelfeldern soll mindestens fünf Meter betragen. Die angrenzenden Reihen sind daher schon nach dem Aufgang zu kontrollieren. Linenurg

## Ernte des Rapses

Die Rapsernte kann erst dann als gesichert gelten, wenn sie in Käufern Händen ist. Der Raps ist nämlich eine unsichere Frucht. Er wird am zweckmäßigsten geschnitten, wenn die Körner der unteren Schoten anfangen, braune Büschchen zu bekommen. Bei heißem Wetter geht der Fortschritt der Reife außerordentlich rasch vor sich. Der Schnitt geschieht erfahrungsgemäß in den meisten Fällen mit dem Getreideabbeleg. Stehen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, so ist es natürlich besser, den Schnitt mit der Sichel vorzunehmen, da man die Reife der einzelnen Teile des Feldes besser abwarten kann. Ein Schnitt mit der Sense empfiehlt sich nicht, da hierbei erfahrungsgemäß stärkere Ausfallverluste auftreten, als wenn mit dem Abbeleg gemäht wird. Beim Mähen mit dem Abbeleg wird man bei stärkerem Raps meist jeden oder mindestens jeden zweiten Flügel ablegen lassen müssen. Im allgemeinen wird man bei sonnigem Wetter zum Schnitt die Morgen- oder Abendstunden benutzen.

Infolge der bei uns herrschenden unsicheren Erntewitterung ist es erfahrungsgemäß entschieden am besten, den Raps gleich nach dem Schnitt in kleine Garben zu binden und diese zu größeren zweilagigen Garbenpuppen zu vereinigen. In diesem Zweck stellt man zunächst 9 Garben mit dem Schotenende nach oben zu einem kreisrunden Haufen in der Weite zusammen, daß die äußeren Garben den Haufen gegen die Mitte geneigt sind. Auf diese untere Lage werden dann nochmals 4 Garben mit dem Schotenende nach oben kreuzweise gegeneinander aufgelegt, so daß etwa 2 Meter hohe Pyramiden entstehen. Wegen ihrer sperrigen Beschaffenheit haften die Rapsgarben gut aneinander fest. Die Puppen erlangen dadurch eine gewisse Stabilität und es wird eine gute Nachtrodnung gewährleistet. Beim Binden ist besonders darauf zu achten, daß jede Rapspuppe sauber aufgelegt wird. Ein Nachhaken ist zwecklos, da es meist nur leeres wertloses Stroh liefert. Der Raps kann eingefahren werden, wenn das Stroh in allen Teilen bricht und die Körner durchweg gebräunt und trocken sind. Es ist selbstverständlich, daß die zur Rapsernte verwendeten Reiterwagen mit guten Planen ausgehängt werden. Das Auffahren auf den Wagen geschieht am besten ohne Ausfallverluste, wenn an der betreffenden Längsseite des Wagens eine Plane angehängt wird, die bis auf den Boden reicht und die gesamte Rapspuppe mit einem Zug darauf umgeklippt wird. Erst von hier aus erfolgt das Staken. Es wird eingehend zu prüfen sein, ob der Raps sofort vom Felde zu drehen oder erst einzubinden ist. Hierbei ist besonders zu beachten, daß frisch gedrohter Raps im Lager sehr empfindlich ist und außerordentlich leicht schimmelt. Rapskörner dürfen auf dem Schüttboden nur dünn gelagert werden und sind oft umzuschaukeln. Eine sorgfältige Überwachung der eingelagerten Desfanten ist daher besonders notwendig. Es kann zweckmäßig sein, die Lagerung des gedrohten Rapses mit den zerfallenen Schotenenteilen vorzunehmen, da hierdurch das gesamte Material sperriger wird, besser trocknet und nicht so leicht verschimmelt. Andererseits kann es jedoch genau so zweckmäßig sein, den Raps erst dann zu drehen, wenn man ihn verkaufen kann, also von der Maschine direkt zum Verfabr bringt. Wird der Raps gleich vom Felde weg gedroht, so muß er in allen seinen Teilen völlig trocken sein, d. h. die Rapskörner dürfen zusammengedrückt auf keinen Fall ineinander kleben. Ein zu hoher Feuchtigkeitgehalt führt zu Verderben und Schimmelfäule beim Verfabr. Beim Drehen mit der Maschine muß der Drehtrommel zurückgelegt und mit einem Blech abgedeckt und die Hälfte der Schläger der Drehtrommel entfernt werden oder es müssen besondere Raps-Drehtrommeln verwendet werden. Wenn die Drehtrommeln nicht genügend große Siebflächen haben, werden mit dem Schoten noch viel Körner ausgeschleudert. Man muß dann die Schoten nochmals über große Raps-Sylindern schütten, um Verluste zu vermeiden.

Da einer der Hauptvorteile des Rapsanbaues die ausgeglichene Schattengare ist, mit der gut befeuchteter Raps den Boden hinterläßt, ist es unerlässlich, sofort nach dem Schnitt zu schälen, um der nachfolgenden Frucht die so wertvolle Gare wirklich zu erhalten. Linenurg

## Wie schaffe ich mir in der eigenen Wirtschaft einwandfreies Kartoffelsaatgut

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Kartoffel abbaufähig, d. h. ein unauffälliger Rückgang der Ertragsfähigkeit des Pflanzgutes bis zur praktischen Ertragslosigkeit eintritt, der je nach den einzelnen Jahren und Ursachen verschieden langsam oder aber auch sehr schnell vor sich geht. Für diese Abbaufähigkeit gibt es keine einzelne Ursache, sondern eine Reihe von Gründen. Die wichtigste Erscheinung des Abbaues ist das Vorhandensein ansteckender sogenannter Viruskrankheiten, die an der befallenen Staupe sowie den Tochterstauden praktisch unheilbar sind. Das Ausmaß und die Wirkung dieser Krankheiten werden je nach Jahr, Sorte und Behandlung der Kartoffeln entscheidend beeinflusst. Die Erreger der Viruskrankheiten sind nicht erkennbar, wohl aber läßt sich ihre Wirkungswiese wie die eines Giftstoffes ziemlich genau verfolgen. Sie werden durch Blattläuse und andere saugende Insekten und wohl auch noch auf andere Art und Weise von Pflanze zu Pflanze übertragen. Es ist daher wichtig zu wissen, daß die Viruskrankheiten ansteckend, fortschreitend und unheilbar sind. Abbaufähigkeit ist daher mit Viruskrankheit gleichbedeutend. Diesen Erscheinungen können sich allerdings noch andere

Krankheiten hinzugesellen und den Leistungsverfall beschleunigen.

Nach der äußeren Erscheinungsform treten als Viruskrankheiten in erster Linie die Blattroll-, Mosaik- und Strichelkrankheit auf. Wie schon der Name sagt, ist bei der Blattrollkrankheit das Einrollen der Blätter bemerkenswert. Das wesentliche hierbei ist, daß die kranke Staupe niedriger bleibt und die Blätter stark aufreicht stehen. Verschiedentlich treten auch Verfärbungen auf, die die Blätter mehr gelblichgrün erscheinen lassen. Diese Krankheit ist nicht mit dem Blattrollen zu verwechseln, das durch Witterungsumstände, insbesondere Trockenheit hervorgerufen wird. Aus den Knollen kranke Stauden entstehen immer wieder kranke Stauden. Oft werden nur wenige Knollen angefaßt, manchmal aber auch mehrere, die dann aber immer nur klein bleiben.

Der Name der Mosaik-Krankheit kommt daher, daß die Blätter nicht einheitlich grün wie bei gesunden Pflanzen sind, sondern daß zwischen dem Grün hellere Flecken erscheinen. Dadurch sieht das Blatt wie marmoriert aus. Die Krankheit wird ebenfalls durch Knolle und Blattläuse weiter übertragen und führt zu dem

gleichen Ertragsrückgang wie bei Blattrollkrankheit. Das Hauptkennzeichen der Strichelkrankheit ist das Auftreten von kleinen, braunen Strichen an den Stengeln, wobei letztere glasig werden und sehr leicht brechen. Weiter ist auffallend, daß die Blätter von unten nach oben absterben. Meist sind auch noch die Nerven einzelner oder mehrerer Blätter dunkel verfärbt. Besonders diese Krankheitsercheinung kann durch äußere Umstände oft plötzlich sehr heftig auftreten. Bemerkenswert ist, daß all diese kranken Stauden nicht in geschlossenen Abschnitten, sondern ungleichmäßig im Bestande und unregelmäßig in der Reihe entsprechend der Zufälligkeit der Anfaßung auftreten. Es ist ersichtlich, daß diese feinen Merkmale in der äußeren Erscheinungsform nur dem ganz aufmerksamen Beobachter zur Kenntnis kommen und in der großen allgemeinen Praxis erst in ihrer letzten Erscheinung, dem Ertragsrückgang, bemerkt werden. Durch welche Umstände kann die Erkrankung gefördert werden? Zunächst ist der Verlauf des Abbaues oft fortwährend außerordentlich verschieden. Dies ist dadurch bedingt, daß jede Sorte ganz bestimmte Standortanforderungen stellt. Werden diese Bedingungen nicht gewährt, dann neigt sie an sich einem Orteschneller zum Abbau, als vielmehr in einem anderen Betriebe, wo ihr die notwendigen Lebenserfordernisse gewährt werden. Es gibt Sorten, die absolut robust sind, wie zum Beispiel Prisca und die selbst eine Mißhandlung während der Vegetations- und Aufbewahrungszeit nicht so sehr nehmen wie zum Beispiel bestimmte Frühsorten, die entsprechend ihrer Eigenart auch sorgsam behandelt werden wollen und bei Mißhandlungen sofort mit einem Krankheitsbefall, also Abbaufähigkeit reagieren. Ich kann mir also in der eigenen Wirtschaft einwandfreies Kartoffelsaatgut erhalten, wenn ich die Kartoffel ihrer Eigenart entsprechend sorgsam behandle und pflege, denn es ist zu berücksichtigen, daß jede falsche Arbeitsmaßnahme den Abbaufähigkeit fördert. Dies kann zum Beispiel durch eine falsche Düngung geschehen. Bei dieser Frage kommt es weniger auf die Gesamt Düngermenge als auf das Nährstoffverhältnis darin an. Nicht reichliche Düngung an sich, sondern jede einseitige Stickstoff- und Kalibüngung ist schädlich und fördert den Abbaufähigkeit. Ein besonderes Kapitel ist die Ernte und Aufbewahrung. Denn gerade auf diesem Gebiete wird besonders durch eine zu warme Einmischung und wiederholtes Abheben der Knollen die Abbaufähigkeit der Kartoffel ganz wesentlich gefördert. Da jedoch auch hierbei die Witterung — besonders lange Trockenperioden — eine Rolle spielt, ist somit



Zwei treue Helfer in der Erzeugungsschlacht

Aus: Archiv

Breslau: Mittwoch, 22. Juni

8.05: Frauengymnastik. 8.20: Sendepause. 10.00: Hamburg: Deutsche Landschaft im Spiegel der Freizeitschlacht. 11.45: Sommerfeste — Lebenswende.

12.00: Rudwigsbader: Werkpausenkonzert anlässlich der Arbeitstagung des Sachverständigen. 13.15: Karlsruhe: Mittagskonzert. 15.30: Der Hirscheib. Ein Spiel nach einem Volksmärchen.

16.00: Musik am Nachmittag. In einer Pause 17.00: Gefährte Fronten. Buchbesprechung. 18.00: Vom Deutschen Landen: Wimpf wollen Sieger werden. 18.30: Aus dem Weltgeschehen. 19.10: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 19.25: Unterhaltungs- und Sportfest.

20.00: Vermischte Euren. Schöpfung von Hans Kothke. — 21.00: Deutchen OS.: Wir spielen auf. 22.15: Zwischenfendung. 24.00: München: Nachtmusik. 1.00: Vom Deutschen Landen: Ring frei! Schmelz und Louis Kämpen um die Weltmeisterschaft in WU.

Breslau: Donnerstag, 23. Juni

8.05: Was gibt's denn heute vom Schwein. 8.20: Sendepause. 10.00: Hamburg: Volksliedsingen. 11.45: Neue Bilder für den Bayern. 12.00: Musik am Mittag. 15.30: Götting: Sängerturm-Festspiele. Rundfunkberichte.

16.00: Deutchen OS.: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Götting: Brand in Götting. Anno 1735. 18.00: Mit Bauen und Trompeten. Schallplattenkonzert. — 19.10: Götting: Oberschlesien berichtet. 19.25: Urformen der Heimat. Rundfunkberichte aus dem schlesischen Naturparkgebiet der Seefelder. 20.00: Abendmusik. 22.15: Aus dem Weltgeschehen. 22.30: Der Beruf des Sittlerjugendführers. 22.40: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Frankfurt: Nachtkonzert. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Freitag, 24. Juni

8.05: Frauengymnastik. 8.20: Sendepause. 10.00: Berlin: Zahlen, Birkel und Kreise. Eine Schöpfung um Karl Friedrich Gauß, den „Fürsten der deutschen Mathematik“. 10.30: Königsberg: Trauben — das Paradies der Pferde. Rundfunkbericht. 11.45: Die Qualität macht es. 12.00: Musik am Mittag.

13.00: Für Freunde frohen Sinns. In einer Pause 17.00: Drei Menschen im Berg. Erzählung von Jof. Berni. 18.00: Wälder der Bewegung. 18.20: Klaviermusik. 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt! 19.10: Klosterbrüder. Fr. Döppel OS.: Vergleiche musizieren. 21.00: Tondokumente vom Tode. 21.15: Köln: Buchen

beraus! Zur 550-Jahrfeier der Universität Köln. 22.20: Washington: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Deibala: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Königsberg: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Sonnabend, 25. Juni

9.35: Rundfunkkindergarten. 10.00: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Hörbilder zur 125-Jahrfeier. 11.45: Markt und Küche. 12.00: Bad Warmbrunn: Werkkonzert. 15.00: Jungmädel bei lustigen Hinderniswettbewerben. 15.20: Sittlerjugend — und Jugendmusikfest. Zum Gedenken vom 30. April 1938. 15.40: Musikanten und Sänger der Nacht. Pauderei um einen stillen Waldbach.

16.00: Unterhaltungs Musik am Nachmittag. 18.00: Götting: Lauscher Bilderbogen. 2. Im Gewitter der Welt. 18.20: Götting: Kleiner Beitrag zur Judenfrage. Der „anständige“ Jude. 18.30: Frankfurt! Auch eine Vorlesung. 18.40: Caruso singt! Schallplatten.

19.10: Götting: Deutsches Leben im Draum. 1. Franken und Wälder im Draum. 2. Germanische Kunde in Oberschlesien. 20.00: Götting: Streifzug durch die deutschen Operetten. 22.15: Zwischenfendung. 22.30: Berlin: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 24.00: Deutchen OS.